

# St. Vith'sche Volkszeitung

## Grenz-



## Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 198 201; Köln 833 78 Handelsregister: Berviers Nr. 57 54 - Telefon Nr. 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeitspalt (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Zeitspalt 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundchrift: Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doygen, St. Vith (Eifel).

Nr. 16

65. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 22. Februar 1930

### Eine Abstimmungs-Niederlage in der französischen Kammer

Paris, 17. Febr. Die französische Regierung ist nach der zu ihren Ungunsten ausgefallenen Abstimmung in der Kammer zurückgetreten. Ministerpräsident Tardieu, der durch Krankheit ans Bett gefesselt ist, hat den Finanzminister beauftragt, noch im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik schriftlich den Rücktritt der Regierung zu unterbreiten, um eine klare politische Lage zu schaffen. Finanzminister Chéron, Luftfahrtminister Laurent Eynac und der Justizminister Hubert sind augenblicklich im Innenministerium versammelt und erwarten die Ankunft der übrigen Minister, um sich geschlossen zum Elysee zu begeben.

#### Die Vorgeschichte der Niederlage

Paris, 17. Febr. Die Abstimmungsniederlage des französischen Kabinetts hatte folgende Vorgeschichte: Finanzminister Chéron hatte die Abtrennung des Artikels 3c der eine Pauschalermäßigung der Steuern auf industriellen und Handelsgewinn für die im Geschäft ihres Mannes arbeitende Frau vorseht, gewünscht und in diesem Zusammenhang die Vertrauensfrage gestellt. Der betreffende Artikel war auf einen Antrag des der Marin-Gruppe angehörenden Abg. Deneais zurückzuführen. Finanzminister Chéron erklärte, die Aufrechterhaltung dieses Artikels würde einen Einnahmeausfall von 60 Millionen Francs zur Folge haben. Er weigerte sich, eine Abänderung vorzuschlagen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer, der radikale Abg. Malon, forderte das Haus auf, gegen die Abtrennung dieses Artikels abzu stimmen, denn dieser Artikel interessiere 700 000 oder 800 000 Kaufleute, während er das Budgetgleichgewicht nicht gefährde. Die Tatsache, daß es sich nicht um eine politische Frage handle, sei dadurch erwiesen, daß der der Marin-Gruppe angehörende Abg. Deneais den Antrag eingebracht habe, und daß der Finanzausschuß, der eine andere Mehrheit habe, ihn befürworte. Der Abg. Deneais selbst erklärte vor der Abstimmung, daß er angesichts der Vorbehalte des Finanzministers gegen seinen eigenen Antrag auf Abtrennung stimmen werde.

Die Kammer hat dann die Abtrennung des Artikels 3c mit 286 gegen 281 Stimmen abgelehnt. Die Regierung ist also mit fünf Stimmen in der Minderheit geblieben. Finanzminister Chéron und Justizminister Hubert verließen die Kammer, während man den Zuruf hörte: „Es lebe Tardieu!“

#### Poincaré Redivivus?

Paris, 19. Febr. Der AB wird aus Paris geschrieben: Der Präsident der Republik, der heute seine Konsultationen forsetzt, wird wahrscheinlich in den Abendstunden über die Vergebung seines Auftrages zur Regierungsbildung eine Entscheidung treffen. Es sprechen manche Anzeichen dafür, daß die Entwicklung der Regierung

strife sich wieder in mehreren Phasen abspielen wird, so daß es sich empfiehlt, die ersten Versuche nicht ohne weiteres als endgültige Ergebnisse anzusehen. Mit der Berufung eines Parlamentarier zur Kabinettsbildung tritt an die Stelle des Kabinetts das Experiment, und bei den Verhältnissen der französischen Kammer kann ein solches Experiment in jedem Augenblick eine neue Situation schaffen. Die Mehrheit des Parlaments ist so ausgeglichen, daß der Erfolg einer Regierung in hohem Maße davon abhängig ist, wie weit sie einzelnen persönlichen Ambitionen Rechnung trägt.

Erst wenn mehrere Kombinationsmöglichkeiten als unhaltbar erwiesen sind, tritt eine Kabinettskrise in ihr entscheidendes Stadium. Diese letzten und eigentlichen Möglichkeiten liegen nach unserer Überzeugung mehr auf der Rechten und in der Mitte, und ihre Namen heißen Tardieu und Poincaré. So gering und unsicher die Mehrheit ist, welche die rechte Hälfte des Hauses zu stellen vermag, sie ist immerhin noch die geschlossener und aktionsfähigere. Wenn die radikale Fraktion sich wieder der Regierung anschließen will, wie sie es unter Poincaré ohne allzu große Preisgabe innenpolitischer Prestige wohl könnte, so müßte sie in ihren Forderungen allerdings dem Umstande Rechnung tragen, daß sie einer bereits bestehenden Mehrheit wieder beiträgt. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die radikale Fraktion vor einer so billigen Preisgabe ihrer oppositionellen Stellung im letzten Augenblick wieder zurückweichen würde, so daß die sogenannte „Mehrheit Poincaré“ wieder entstehen würde, unter Tardieu oder vielleicht noch eher Poincaré. Dem so belastet Poincaré gegenüber den neuen finanzpolitischen Tendenzen der Kammer auch ist, sein persönliches Ansehen und seine Autorität über die Fraktionen könnten bei längerer Dauer der Regierungskrise sich als unerschütterlich erweisen.

Und es scheint nicht, daß der Verlauf der Regierungskrise ein sehr schnelles Tempo nehmen wird.

#### Verabschiedung der Young-Gesetze verzögert?

Berlin, 18. Febr. Die neue Woche fängt mit dem Eindruck an, daß die Ausschüßverhandlungen über den Youngplan sehr langsam vorwärts schreiten — der Vorsitzende, der sozialdemokratische Abgeordnete Heimann, hat sich zu einer Mahnung zur Beschleunigung der Beratungen veranlaßt gesehen — und daß die Parteiverhandlungen über die Finanzen völlig ins Stocken zu geraten drohen. Die für Montag mittag anberaumt gewesene Sonderbesprechung der sozialpolitischen Referenten der Regierungsparteien ist wieder abgefragt worden; infolgedessen ist auch die am späten Nachmittag abgehaltene Parteiführerbesprechung, wenigstens soweit die Arbeitslosenversicherung in Frage steht, kaum weitergekommen. Der Reichsfinanzminister ist durch die Teilnahme an den Beratungen der Vereinigten Ausschüsse über den Youngplan so stark festgelegt, daß ihm in diesen Tagen wenig Zeit für interfraktionelle Besprechungen übrig bleibt.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände rechnet man damit, daß der Reichstag den Youngplan schon deshalb nicht, wie geplant war, bis zum 22. d. M. verabschieden kann, weil das Zentrum nach wie vor auf der vorherigen Verständigung über die Sanierungsfragen beharrt. Dazu kommt starker sozialdemokratischer Widerstand namentlich gegen die beabsichtigte völlige Herausnahme der Arbeitslosenversicherung aus dem Etat; dazu treten weiter Schwierigkeiten gegenüber dem neuen oder neuesten Vorschlag, im Jahre 1930 150 Millionen Mark, im Jahre 1931 gegebenenfalls weitere 100 Millionen Mark von den beiden Sozialversicherungen durch Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien zu gewinnen, sowie gegen den Gedanken, diesen Verkauf dadurch zu entwerten, daß man dem Reich ein Rückkaufsrecht gibt. Man rechnet bei den beiden Versicherungen (Invaliditäts- und Angefalltenversicherung), daß beide zusammen im Etatsjahr 1930 an flüssigen Mitteln höchstens 100, im Etatsjahr 1931 nur 70 Millionen aufbringen könnten; man sträubt sich auch gegen ein Rückkaufsrecht des Reiches, dem man nur ein Verkaufsrecht zugestehen will. Der Widerstand gegen den in der Parteiführerbesprechung am Freitag abend erörterten Plan beschränkt sich nicht auf die sozialdemokratischen Kreise, er findet auch bei den christlichen Gewerkschaften Unterstützung. Das Ergebnis ist, daß sich alles verzögert und verkompliziert.

#### Hugenberg beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den ersten Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg, sowie den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfahren. Beide trugen dem Reichspräsidenten ihre Auffassungen über die Saager Abkommen, insbesondere ihre Bedenken bezüglich des polnischen Liquidationsabkommens, der sogenannten Sanktionsklausel und der Nichtbehandlung der Saarfrage vor und wiesen auf die ihrer Auffassung nach untragbare Höhe der dem deutschen Volke erwachsenden Lasten hin. Der Reichspräsident nahm die Darlegungen der beiden Oppositionsführer mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte, sich seine Beschlüßfassung bis zur Beendigung der parlamentarischen Verhandlungen vorbehalten zu müssen.

Wie von unterrichteter Seite hierzu noch mitgeteilt wird, sind weitere Empfänge der Parteiführer durch den Reichspräsidenten im Zusammenhang mit der Erledigung der Younggesetze nicht vorgesehen. Reichspräsident von Hindenburg hat bereits den Führer der Zentrumsfraktion, Dr. Brüning, und den Parteivorsitzenden der D.V.P., Dr. Scholz zum Vortrag empfangen. Beide Abgeordnete haben ihren Antrittsbesuch als neugewählte Fraktions- und Parteiführer dazu benutzt, um den Reichspräsidenten über die Haltung ihrer Parteien zu den Saager Vereinbarungen zu unterrichten.

### Der Stat eines modernen Zirkus-Unternehmens

Das größte Zirkus-Unternehmen ist zurzeit wohl der Zirkus Sarrajani. Diese hervorragende zirkusische Schau benötigt für ihre Kisenstadt eine Aufbaufläche von mindestens 25 000 Quadratmetern. Welche ungeheuren Futtermengen notwendig sind, um allein den Tierbestand des gewaltigen Unternehmens, das über 200 Pferde und 22 Elefanten, über Seelöwen, zahlreiche Zebros, Kamele, Bullen, Eis- und Braunbären, Tiger und Löwen verfügt, zu sättigen, geht daraus hervor, daß täglich 3000 Pfund Hafer, 1800 Pfund Kleie, 3 500 Pfund Heu, 1 500 Pfund Rüben, 400 Pfund frischgeschlachtetes Pferdefleisch, 300 Pfund Brot, 30 Liter Milch, 200 Pfund Fische, 30 Liter Lebertran (für die Eisbären und Jungraubtiere) sowohl zehn Pfund Würfelzucker (als Belohnung beim Dressieren) verfrachtet werden. Dazu kommen noch erhebliche Mengen Bananen, Johannisbrot, Keks, Hafersfloren, Büchsenmilch und die tägliche Ration von etwa 100 Pfund guter Speisefartoffeln sowie täglich 10 Liter Teer für die Hupflege. Dedipus, das einzige dressierte Mielpferd der Welt, verzehrt allein täglich 75 Pfund Heu, ungerchnet die 30 Pfund Futtermittel und die anschließenden Portionen von Quetschhafer und Brot. Diese Futtermittel führt das Unternehmen natürlich nicht auf der Reise mit sich, sondern erwirbt sie am Orte seines jeweiligen Gastspiels, ebenso wie die riesigen Mengen an Betriebsstoffen, die die 200 Autolastzüge verbrauchen.

Der Sarrajani-Schau gehören etwa 500 Menschen an, die sich zum großen Teile in Privatquartieren in der Gastspielstadt einquartieren. Im Bereiche des Zirkus wohnen lediglich die Dompteure und Wärter, die immer in der Nähe ihrer Tiere sein müssen, ferner Betriebsinspektoren, Stallmeister, die Zirkusleute und die Cowboys, die Marokkaner sowie einige chinesische Familien u. grusinische Reiter. Welche enormen Werte in dem Unternehmen investiert sind, geht daraus hervor, daß für 12 indische Königsstier, Prachtexemplare im Alter von drei bis vier Jahren, ein Anschaffungspreis von 72 000 Mark gezahlt wurde. Ein

junger Elefant kostet undressiert bereits 500 englische Pfund. Der Wert einer dressierten Elefantenherde von 22 Stück ist demnach nur noch mit der Logarithmentafel zu berechnen. Die Gagen und Löhne erfordern einen Tagesetat von 4000 Mark, die Reklame verschlingt täglich 2000 Mark für Plakate, Inserate, Anschläge usw. Versicherungen und Amortisationen bedeuten eine weitere Tagesbelastung von 1000 Mark. In diesen Zahlen sind jedoch nicht die Ausgaben für Licht, Heizung, Wasser und für Steuern sowie Neuananschaffungen enthalten.

#### Nicht auf den Boden spucken!

Auf der Eisenbahn und in allen anderen öffentlichen Verkehrswagen, auf Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen und öffentlichen Gebäuden rufen uns Anschläge und Plakate die Mahnung zu: „Nicht auf den Boden spucken!“ Allein, wer kümmert sich darum? Es ist doch so bequeme, zumal, wenn wie jetzt, „alle Welt“ erkrankt ist, beim Husten einfach auszuspucken, gleichwohl wohin! Nur die wenigsten bedenken, welche Gefahr für ihren Nächsten und dieser wieder für sie selbst solche gedankenlose Fahrlässigkeit unnötig heraufbeschwört.

Der beim Husten aus der Luftröhre herausgeworfene Schleim ist mit tausenden von Krankheitskeimen beladen, besonders, wenn er von einem, mit einer Erkältung, einer Grippe oder gar mit einer Tuberkulose behafteten Menschen entleert wird. Der anfangs feuchte Auswurf trocknet auf dem Fußboden, der Teppichmatte, der Schuhsohle usw. nach kurzer Zeit an und wird zu trockenem Pulver, das sich bei nächster Gelegenheit der Luft beimengt, die wir einatmen. Schnupfen und Erkältung, Grippe und Halsentzündung, Diphtherie, Tuberkulose und manche andere Krankheit können auf diesem Wege nur zu leicht von Mensch zu Mensch weitergetragen werden. Darüber muß man sich nur einmal wirklich klar sein, dann wird die Mahnung: „Nicht auf den Boden spucken!“ nicht umsonst ausgesprochen sein.

Wer hustet, der entleere seinen Auswurf nicht auf den Boden, sondern in sein Taschentuch, das möglichst häufig gewechselt, gewaschen und gebleicht werden muß, um rasch und sicher alle Krankheitskeime zu vernichten. Das

gilt nicht nur für die Öffentlichkeit sondern auch für jeden in seiner eigenen Wohnung „Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu!“ Darum: „Nicht auf den Boden spucken!“

#### Die ersten Poststrecken

wurden vor mehr als 400 Jahren von Thurn und Taxis eingerichtet. Trozdem war die Briefpost noch lange Zeit hindurch eine sehr unzuverlässige. Besonders in Kriegsläufen kam es vielfach vor, daß die Post ihr Ziel nicht erreichte, obgleich die Postboten und Postkäufer mit Waffen ausgerüstet waren oder man sie den im Lande umherreisenden Meßgern („Meßgerpost“) mitgab. In preußischen Ländern existierte noch keine Feldpost. Diese wurde erst unter Friedrich Wilhelm I. allmählich eingeführt während des vorpommerschen Krieges 1713—1720. Da vor 300 Jahren, in der Zeit des 30jährigen Krieges, selbst die Straße Berlin—Potsdam höchst unsicher war, drohte man dem Postbeamten mit dem Tode, falls der Brief nicht richtig ankäme. Um denselben Stels an seine Pflicht zu gemahnen wurden auf dem Briefumschlag Galgen, Tod und alle möglichen abschreckenden Dinge gemalt. Diese Konvolute glichen einem Bilderlächer. Mitunter ging quer darüber ein Staubbesen als Androhung von Leibesstrafen. So sind 1730 Berichte von Kommissarien in der Mark Brandenburg, die nach Berlin entsandt wurden, von folgenden freundlichen Empfehlungen begleitet gewesen: „Inliegend Unterthänigster Bericht, daran sehr hoch und viel gelegen, soll also baldter of Veroröneter Post von hier of Potsdam nach Berlin gebracht, in die Curfürstliche Brandenburgische Geheimbte Kanzley dasselbsten Ueberantwortet und hieran Jedes Ordtes so Tags so Nachts bey leib undt Lebensstraff nichts verabsäumt werden. Signatum und abgeben den . . .“ Daneben war ein Staubbesen (Geißel) und ein Galgen mit der Feder gezeichnet. Diese Drohzeichen gab es auch in Stempelform. Es muß eine liebliche Zeit gewesen sein, in der die Postbeamten durch Androhungen von Tortur und Galgen an ihre Pflicht gemahnt werden mußten.

te!

zielen?

ändige Düngung ver-

rechnungen der voll-

setzung von minera-

ch die mineralischen

wendigkeit des Humu-

is: hen

rona“

ROZÉ / RECHT



orene

Person

hrung meines Haus-

gekauft. Offerte mit

der früheren Stellen

Ch. Henissen

edensrichter, St. Vith

Mann, 18 Jahre alt

der französische

che mächtig ist, sucht

Stellung

ro oder Geschäft. Auf

erteilt die Exped. d. Bl.

inder-

agen

ortwagen mit Ver-

reiswert zu verkaufen

th, Rathausstraße 17L

Guterhaltenes

Althorn

kaufen. Wirtschaft

tes, Amelersstr., St. Vith

beauftragt hatte, den

Durchgang zu über-

nehmen eines zwei-

etwa aus dem Hause

n.

schwierig, Strong war

benutzte er die Un-

auf dem Rollende-

ntstinerstraße. Schne-

en in einiger Entfer-

er etwa erforderlichen

in der Genthinerstraße

s hinter ihm her, rüb

Haus hinein:

hier gewünscht!“

af der Treppe befand

sich bald darauf Ber-

mir?“ fragte er.

Wir sind Kriminal-

Sie festnehmen zu

Strong aus, wobei er

sich überzeugen wolle,

wurde aber durch die

iffars versperrt.

eine Erfindung an sich

Ich vermute, daß sie

!“ fügte Berges hin-

en, kräftigen Griff die

nergische Auftreten der

eilungen über die Pa-

en Augenblick sprachlos

nell und sagte in über-

gen, mit einem freien

i in dieser ungehörigen

welche Folgen dies für

olgt.)

### Die Zollkonferenz eröffnet

Genf, 17. Febr. In Anwesenheit von etwa 140 Regierungsdelegierten, Sachverständigen und Beobachtern aus 34 Staaten, darunter 8 Ueberseestaaten, wurde am Montag die Zollwaffenstillstandskonferenz von dem früheren dänischen Außenminister, Graf von Moltke, eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gab der Vorsitzende einen Überblick über die Behandlung des Zollwaffenstillstandsgedanken auf der letzten Völkerbundsversammlung und die vorher und nachher vom Wirtschaftskomitee geleisteten Vorarbeiten. Er betonte, daß die neue Konferenz den ersten Abschnitt einer umfassenden Aktion auf lange Sicht darstelle.

Graf Moltke kam dann auf den europäischen Charakter der Konferenz zu sprechen. Die europäischen Staaten, erklärte er, stehen unter der gemeinsamen Sorge besonderer Schwierigkeiten, da Europa der große Markt im modernen Sinne fehlt, ein offener Widerspruch zu den wichtigsten Erfordernissen für Produktion und Handel im zwanzigsten Jahrhundert. Gerade die Zusammenfassung der Konferenz und die Anwesenheit zahlreicher Leiter der Wirtschaftspolitik der europäischen Länder zeigen, daß es sich hier um ein europäisches Problem handelt. Die wirtschaftliche Gesundheit Europas steht aber als wesentliche und unerlässliche Voraussetzung der wirtschaftlichen Gesundheit der ganzen Welt durchaus in keinem Gegensatz zu dem allgemeinen Rahmen der Völkerbundsarbeiten. Daraus ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, das neue Werk im Rahmen einer gerechten Wirtschaftsbehandlung aller Völker durchzuführen. Es muß sich im Lichte der vollen Öffentlichkeit und in dem Wunsch entfalten, einzig und allein als ein Beitrag zur wirtschaftlichen Sanierung der Welt betrachtet zu werden.

Die für die nächsten Jahre vorgesehenen Verhandlungen zur Vorbereitung von Kollektivverträgen über den Abbau der Handelshindernisse und die teilweise Niederlegung der Zollschränke sowie die dafür aufzustellenden Hauptrichtlinien bezeichnete Graf Moltke als die erste Aufgabe der Konferenz, da man sich nur durch Klärung dieser Fragen über die Annehmbarkeit oder das Fallenlassen des Zollwaffenstillstandsgedankens aussprechen könne. Bei der allgemeinen Aussprache dürfe deswegen zwischen beiden Fragenkomplexen keine grundsätzliche Trennung gemacht werden.

### Hinzuziehung Deutschlands zur Flottenkonferenz?

Berlin, 18. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London sind Erörterungen darüber, ob Deutschland zur Flottenkonferenz hinzugezogen werden solle oder nicht, in den letzten Tagen wiederaufgelebt. „Daily News“ erheben die Forderung auf Hinzuziehung Deutschlands. Als Grund wird angegeben, daß Frankreich den Bau des deutschen Panzerschiffbauers A benutze, um die Notwendigkeit des Baues weiterer Schlachtschiffe als Gegengewicht gegen diesen Schiffstyp zu betonen. Es müsse also in London der Mut aufgebracht werden, auch Deutschland einzuladen, damit man zu einer Beschränkung des größten Schiffstyps auf 10 000 Tonnen käme. Das französische Verlangen weitere Schlachtschiffe zu bauen, gefährde die ganze Konferenz, da alle anderen Staaten hinter Frankreich nicht zurückweichen könnten.

„Observer“ behauptet, der „einzige Ausweg“ wäre, die Deutschen einzuladen und mit ihnen über das Einstellen des Panzerschiffbaues zu verhandeln. Deutschland würde wahrscheinlich darauf eingehen, bis zur Revisionskonferenz 1935 seine Panzerschiffbauten einzustellen. Dann würde auch Frankreich nur ein einziges neues Panzerschiff bauen.

In maßgebenden Berliner politischen Kreisen bewahrt man ebenso wie bei den früheren Versuchen, das vollständig abgerüstete Deutschland in die Verhandlungen über die Flottenflotten der anderen Mächte hineinzuziehen, größte Zurückhaltung. Man weiß hier darauf hin, daß nach den Versailler Bestimmungen der für Deutschland größte Schiffstyp in dem 10 000-Tonnen-Kreuzer liege, daß also Frankreich nicht den mindesten Anlaß hat, seine Schlachtschifforderungen mit den deutschen Marine-„Rüstungen“ zu begründen, zumal Deutschland nicht einmal imstande ist, infolge seiner schwierigen Finanzlage die im Versailler Vertrag ihm auferlegte Flottenstärke aufrechtzuerhalten.

Die Unmöglichkeit des Zustandekommens eines politischen Sicherheitsvertrages, wie ihn Frankreich fordert, verleitet wieder einmal die englische Öffentlichkeit dazu, auf Kosten Deutschlands einen Ausgleich zu suchen.

### Belgien.

#### Das Dementi des Königs

Der belgische Publizist Gerard Harry ein beschränkter Herr, veröffentlicht seit einiger Zeit seine Memoiren, die nicht weniger als vier Bände umfassen, von denen der letzte vor ein paar Wochen erschienen ist. Im letzten Band seiner Memoiren verbreitet sich Harry auch über die Vorgänge in Loppem im November 1918. In Loppem, einem Dorf in Westflandern, wurde das erste belgische Kabinett nach dem Waffenstillstand konstituiert, und dort wurden die demokratischen Reformen (allgemeines Wahlrecht) beschlossen. Nach der Darstellung des Herrn Harry sei die Einwilligung König Alberts zur Kabinettsbildung und zu den Reformen nur unter Druck, den namentlich Wandervelde ausgeübt haben soll, erfolgt. Man habe dem König im Falle der Weigerung eine belgisch-wirtschaftliche Revolution in Brüssel und einen flandrisch-italienischen Aufstand in Gent als unmittelbare Folge hingestellt. Der gegenwärtige Außenminister Hymans protestierte bereits gegen die Darstellung des Verfassers, und zwar in einem Vorwort zum letzten Band. Nun aber ereignete sich der ungewöhnliche Fall, daß der König in eigener Person in die Diskussion eingreift. Der Staatschef schrieb einen Brief an den Ministerpräsidenten Jaspar, der vor Woche veröffentlicht wurde, worin er auf die energischste Weise gegen „die Legenden protestiert“, die ihm, dem König, eine ebenso lächerliche wie üble Rolle zuschrieben. Die Würde als Mann und Staatschef geböten ihm, dem König, sich selbst und die Persönlichkeiten, die damals eine Rolle spielten, zu schützen.

Der Ministerrat befaßte sich am Montag unter dem Vorhinein des Ministers Jaspar mit der Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife. Eine Beschlußfassung erfolgte noch nicht. Die Erhöhung soll 10 Prozent betragen, doch sollen auch gewisse Ausnahmen bestimmt werden. Die 10 Prozent sollen angewandt werden auf Reisende mit gewöhnlichen Abonnementen, für Schüler- und Arbeiter-Abonnementarten. Die Erhöhung soll auch auf Reisegut,

Eisenfendungen und Kohlentransport angewendet werden. Die Tarifserhöhung auf den Kohlentransport war im April v. J. mit 7% erfolgt und soll jetzt auf 100% gebracht werden.

Die Gemeindebeamten. Der Minister des Innern hat eine neue Vorlage fertig gestellt betreffend die Gemeindebeamten. Er hat insbesondere Bestimmungen festgesetzt über jeden Grad und das Mindestgehalt, das übereinstimmen soll mit dem Gehalt der Staatsbeamten. U. a. wird bestimmt, daß die Gemeindebeamten 10 zweijährige Erhöhungen von 5% und 10 dreijährige Erhöhungen von 5% erhalten sollen. Als Pension können die Gemeindebeamten als Minimum erhalten, was die Beamten beim Ministerium des Innern bekommen.

(Preisrentung bei landwirtschaftlichen Produkten.) Von verschiedenen Seiten wird über Preisrentungen für landwirtschaftliche Produkte berichtet. Sowohl Körnerfrüchte wie Kartoffeln, Gemüse usw. sind im Preise zurückgegangen. Auch die Preise für gemästete Schweine und Rinder sind gefallen. Und doch merkt man im Kleinverkauf in der Stadt davon nichts oder nur sehr wenig.

Belgien in Blumen. Die Parole für dieses Jahr. Am Sonntag waren Vertreter der Presse von dem Komitee, daß sich die Aufgabe gestellt hat, Belgien in Blumen erscheinen zu lassen, zu einer Besprechung nach Brüssel geladen. In einem Vortrage wurde die Art der Ausführung des Näheren dargestellt und die Pressevertreter dann gebeten Propaganda für die Idee zu machen.

Jagdüberrückungen. Im Jahre 1928 erfolgten 877 Verurteilungen wegen Jagdüberrückungen.

Der Außenminister Hymans hat sich mit dem bevollmächtigten Sekretär des Außenministeriums nach Genf begeben, um an den Verhandlungen über den Zollfrieden teilzunehmen.

Der Milchpreis ist ab Montag, den 17. Febr. auf 2,20 Franken festgesetzt worden, das sind 10 Centimes weniger wie bisher.

Eine Ausstellung von Schlachtvieh mit Prämierung fand am Montag in Antwerpen statt. Vorgelassen wurden 46 Ochsen, 47 Kühe und Färsen, 114 Kälber, 14 Schafe, 18 Lämmer und 81 Schweine. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens dieser Prämierung war für den besten Aussteller ein besonderer Ehrenpreis bereit gestellt. Der schwerste Ochse wog 1308 Kilo. Das schwerste Schwein 261 Kilo. Nach dem Urteil von Sachverständigen waren besonders schöne Kälber und hervorragende Schweine ausgestellt. Die Schweinezucht findet im Lande immer mehr Beachtung.

### Kleine politische Nachrichten.

Paris, 20. Febr. Tardieu teilte dem Vorsitzenden der Radikalen Fraktion Chaumons, der um die Neubildung eines Kabinetts bemüht ist, mit, daß er nicht in sein Kabinett eintreten könne.

Darmstadt, 18. Febr. Meldungen aus der Pfalz und Rheinhessen, insbesondere aber eine Meldung aus Mainz, die wissen wollen, daß bis März oder Mai bestimmte französische Truppenteile zurückgezogen werden können von zuständiger deutscher Stelle nach einer Erkundigung beim französischen Oberkommando nicht bestätigt werden.

Bei Beratung des Sakfratengesetzes im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde die Polizeistunde reichsgesetzlich generell auf 1 Uhr festgesetzt; die nachgeordneten Behörden können jedoch Ausnahmen in gewissem Umfange zulassen.

### Kirchliches.

Der älteste katholische Kirchenfürst Deutschlands ist Bischof Dr. Maximilian von Lingg in Augsburg, der sich voller geistiger und körperlicher Frische erfreut und am 8. März 88 Jahre alt wird. Er kann am 2. Juli d. J. sein 65. Priesterjubiläum feiern. Noch jedes Jahr unternimmt der Bischof Firmungsreisen in seine weitestgehende Diözese.

Speyer, 18. Febr. (Papstpende für den Speyerer Dom.) Papst Pius XI. hat für Speyer eine neue Mutter-Gottes-Statue als Ersatz für das 1794 von den Franzosen zerstörte Gnadenbild. Den Auftrag zur Ausführung des religiösen Kunstwerkes hat Professor Weidacker erhalten.

### Aus der Rheinprovinz.

Aachen, 16. Febr. Das Aachener Hochhaus ist eröffnet, und ganz Aachen nahm Anteil an der Feier. Nach einer Besichtigung des Hochhauses, die die Besucher darüber belehrte, daß das Innere eine Lichtfülle besitzt, die man ihm nach seinen Außenmaßen gar nicht zuspricht, wurde Freitagabendmittag das Haus in einer kleinen Feier im Kino des Hochhauses, im Capitol, seiner Bestimmung übergeben. Die Weiberebe hielt der Oberbürgermeister Sinnvoll deutete er die Farben der Aachener Fahne auf dem 40 Meter hohen Turme als das Gold der Treue gegenüber dem dunklen Schwarz der Vergangenheit. Treue Grenzschutz will das „Haus Grenzschutz“ halten. Dann gab der Erbauer des Hauses, Architekt Dr. ing. h. c. Jacob Koerber, einen kurzen Abriss aus den Grundlinien der Bauausführung. Ein glückliches Zusammentreffen gestattete es, mit dieser Einweihung die Eröffnung der Kulturfilms „Die deutsche Grenzmark um Aachen“ zu verbinden.

Daun. In der Nähe von Daun wurde in einem Steinbruch eine römische Grabkammer ausgegraben, die vier Steinsärge und einen Bleisarg enthielt. Im Bleisarg fand man ein gut erhaltenes Skelett, das, wie man annimmt, aus der Zeit Christi stammt.

### Pilowichse-Beste Wichse

#### Kriegschaden

Hergentath, 17. Febr.

Der Termin zur Anmeldung von Kriegschaden (Gesetz vom 29. April 1929) läuft mit dem 10. Mai d. J. ab. Täglich noch laufen diesbezügliche Anfragen bei mir ein. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vorerst nur Sachschäden, also solche an Eigentum, Mobilien und Immobilien, in Betracht kommen. Unter Kriegschaden an Immobilien fallen die Enteignungen von Grund und Boden, die während des Krieges vorgenommen

wurden zwecks Anlage oder Ausdehnung von Eisenbahnlinien, die zu Militärtransporten dienen. Bezüglich dieser Enteignungen herrscht bei den Betroffenen noch eine gewisse Unkenntnis. Um hier klar zu sehen, empfiehlt sich die Befolgung nachstehender Richtlinien:

1) die Enteignungen, die gemäß Vereinbarung mit deutschen Behörden vorgenommen wurden, die ausgeführt und für die die abgemachte Entschädigung gezahlt wurde, sind endgültig erledigt und können nicht mehr berücksichtigt werden.

2) die Enteignungen, die mit deutschen Behörden vereinbart wurden, jedoch durch genannte Behörden nicht beglichen wurden, sei es überhaupt nicht oder nur teilweise, geben Anrecht auf Schadenersatzansprüche.

3) diejenigen Enteignungen, die gemäß Vereinbarung mit deutschen Behörden getätigt wurden und nachher mit den belgischen Eisenbahnbehörden fortgesetzt wurden können ebenfalls angemeldet werden. Eine nachträgliche Entschädigung kann evtl. durch den Kriegsschadendienst herbeigeführt werden.

4) für die Enteignungen, die mit deutschen Behörden getätigt oder nicht und bis jetzt seitens der belgischen Behörden ihre Erledigung noch nicht gefunden haben, können natürlich Schadenersatzanträge gestellt werden.

Für alle Anträge können die Interessenten sich an ihre Gemeindeverwaltung wenden, die alle Auskünfte erteilt, auch bezüglich der zu erledigenden Formalitäten.

Der Staatskommissar:  
Van Gaille

Bei dem Senatsbüro wurde durch Herrn Senator Pierlot ein Gesetzentwurf niedergelegt, der bezwecken soll, die Vorteile des Gesetzes für Personenschaden auch auf die Kreise Eupen-Malmedy, St. Vith sowie Neu-Moresnet unter bestimmten Voraussetzungen auszuweihen. Borek bleibt der Wortlaut dieses Gesetzes abzuwarten, bevor daß man von mir verlangen kann, daß ich die vielen an mich ergangenen Anfragen erledige

### Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 21. Februar 1930.

#### Zentral-Mittelstandsbank Belgiens Mitteilung des Schutzartells

Am vorigen Sonntag tagte im Hotel Jacob, Malmedy, das engere Komitee des Schutzartells Malmedy. Zu dieser Sitzung waren ebenfalls Delegierte von Eupen und St. Vith erschienen. Nach einer gründlichen Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß das Schutzartell auch die Aktionäre und Geschädigten der Kantone Eupen und St. Vith aufnehmen werde. Es tritt dann ferner dem Schutzartell bei, die Kammer für Handwerk und Kleinhandel Eupen, Malmedy und St. Vith, deren Mitglieder dem handwerklich und gewerblich Mittelstand, also wohl den meist beteiligten Kreisen angehören. Der engere Vorstand wurde erweitert durch die Herren: Michel, Eupen, Josef Scius, Malmedy und J. A. Heinen, St. Vith, die gleichzeitig auch die Handwerkskammer im Vorstand vertreten. Als Schriftführer wurde der Sekretär der oben genannten Kammer, Herr Welter, Malmedy, in Aussicht genommen.

Es genügt aber nicht, daß das Schutzartell gebildet ist, wenn es wirksam tätig sein soll, müssen alle Interessenten sich bei ihm eintragen lassen und es beauftragen ihre Interessen zu wahren. Der Aufruf im Anzeigenteil befragt hierüber das Nähere.

Die Geschädigten, seien sie Aktionäre, Einleger von Geld oder Wertpapieren oder andere, können versichert sein, daß ihre Interessen nach Kräften gewahrt werden, doch möge keiner säumen, dem Schutzartell beizutreten.

Wie dem Vorstände von wohlunterrichteter Seite bekannt geworden ist, soll der Liquidator, Adolof P. Van Nuffel in Boom, demnächst nach Eupen kommen um in dieser Sache zu verhandeln. Das Schutzartell hat die nötigen Schritte unternommen, um mit diesem Herrn eine Aussprache in Malmedy zu haben.

\* Das von der Westdeutschen Bühne seit dem 1. Februar mit großem Erfolg herausgebrachte Lustspiel „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda hat begeisterte Aufnahme gefunden. Die Presse schreibt darüber folgendes:

Düsseldorfer Stadtanzeiger: ... Die Bühne brachte Ludwig Fuldas Lustspiel „Jugendfreunde“ zur Aufführung. Die Aufführung selbst und die technische Leitung und Beleuchtung waren gut vorbereitet. Alles in allem: ein erfolgreicher Abend für die Westdeutsche Bühne, die verdienten Beifall ernten konnte.

Adenauer Zeitung: ... Die Aufführung war geradezu glänzend vorbereitet. Das Bühnenbild, etwas Neues, schuf Hermann Becker. Wertvoll ergänzt wurde die szenische Ausstattung durch die prächtige schauspielerischen Leistungen. Die Westdeutsche Bühne hat sich die Zuschauer im Sturm erobert und wird zweifelsohne die Arbeit der Ortsgruppe Adenan des Eiservereins auf diesem Gebiet erleichtern.

Wir weisen hiermit nochmals auf den am Samstag, den 22. d. M. stattfindenden Theaterabend hin. Näheres im Anzeigenteil.

\* Gemeinderatsitzung vom 19. Febr. 1930. Punkt 1, Betriebs- und Kassenbericht des Städt. Gas- und Wasserwerks St. Vith. Das Gaswerk schließt mit einem Reingewinn von rund 13 000, das Wasserwerk mit einem solchen von 900 Fr. ab. Punkt 2, Errichtung einer Gaslauger-Anlage beim Städt. Gaswerk. Durch den Anbau eines Gaslaugers wird eine bessere Ausnutzung der Gaskohle erreicht, wodurch eine Steigerung des Gasgewinnes bis zu 32% erzielt wird. Die Anlage kostet 50 000 Franken und wird aus dem Erneuerungsfonds des Gaswerkes gedeckt. Die Anlage wird genehmigt. Punkt 3, Kosten der Erweiterung des Hauptrohrnetzes der Wasserleitung; wird vertagt. Punkt 4, Ableitung der Abwässer am Westgraben; wird vertagt bis zur Feststellung, wohin das Wasser geleitet werden soll. Punkt 5, Anträge auf Erwerb von Baustellen; werden genehmigt. Es handelt sich um 2 Baustellen an der Verlängerung der Drisgasse. Punkt 6, Uebernahme von Kosten für gärtnerische Anlagen am Westgraben. Auf Antrag wird der Verschönerungsverein beauftragt, auf Vereinskosten dafelbst Anlagen — Wege, Bänke, Laubbolzanpflanzungen — zu errichten. Punkt 7, Entschädigungsantrag zufolge Fluchtlinienfestsetzung. Wird bis zur genauen Klärung der Sachlage vertagt. Punkt 8, Entschädigungsansprüche Nr. betr. Ausbau der Klosterstraße. Es werden 3000 Fr. bewilligt. Punkt 9, Antrag auf Zuleitung von Abwässern. Es han-

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten und Sonntagsblatt!

RECHENKUNDE

Bürgermeister (in der Stadtoberbretel-Sitzung): „Meine Herren, unser alter Polizeiergent Gaiser ist in Anbetracht seines vorgerückten Alters um seine Beschäftigung entlassen, mit der Bitte um weitere angemessene Veranordnung im Stadtdienst. Ich glaube, wir geben dem Manne eine Nachschichtstelle, er verdient nach seiner langjährigen treuen Tätigkeit auch einen Ruheposten.“

BUNTES PAPER

Norwegen befreit die Bonvet-Gefel. Zwei nor-

Eisenbahn- täglich dieser eine gewisse sich die Be-  
barung mit ausgeführt wohl wurde, berücksichtigt  
gehörden ver- den nicht be- nur teilweise.  
vereinbarung nachher mit werden können Entschädigung führt werden. den Behörden eiglichen Be- aben, können  
sich an ihre künfte erteilt, en.  
kommissar: aillie  
herrs Senator bezwecken soll, aben auch auf Neu-Moresnet nen. Borek en, bevor daß tielen an mich  
medy.  
bruar 1930.  
gens  
ells  
Jacob, Mal- alls Malmedy. erte von Eupen hen Aussprache hylkartell auch one Eupen und nn ferner dem erk und Klein- deren Mitglieder also wohl den ngere Vorstand , Eupen, Josef Witz, die gleich- stand vertreten. oben genannten nicht genommen. kartell gebildet len alle Inter- es beauftragen im Anzeigenteil  
Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

# SONNTAGSBLATT

## für St. Witz und Umgebungs

### Beilage zur „Witser Volkszeitung“

3. Jahrgang  
Samstag, den 22. Februar 1930  
Nummer 8

Machtes sich läutern, sich erneuern, sich verjüngen. Ein Sonntag wird es nicht sein, wenn er nicht wie für sich so für Seele, wie für Seele so für Leib Ruhe, Licht, Stärke, Freude bedeutet.  
Und das Gebot, den Tag zu heiligen, wird nicht erfüllt durch die bloße huchschammäßige Enthaltung von frecht- lichen Arbeiten, durch zu enge Auslegung der „fnecht- lichen“ Arbeiten: wie es frechtliche Arbeit ist, Witz zu schen am Sonntag, Steine zu kloppen, ist es auch frecht- liche Arbeit, die Front der geistigen Arbeit der Woche am Sonntag weiter zu treiben, von Büchern, Schreiben und was es ist nicht zu lassen, gleichgültig, ob gegen Bezahlung oder nicht. Alles, was nötig zur Erholung und Freude ist, ist frechtliche Arbeit am Sonntag.

Wenn wir doch Tat machen mit des guten Herrn Christus Wort: Der Mensch ist nicht da für den Sabbat, sondern der Sabbat ist da für den Menschen. Wir würden den Sonntag anders nutzen und würden auch kein Schema aufhängen, in das wir die Menschen des Sonntags- Was für den eine Sonntagsheiligung und Sonntags- heiligung sein kann, kann für den andern das Gegenteil sein.

Auch das Maß der religiösen Betätigung kann nicht schematisch festgelegt werden. Auf jeden Fall wird für weite Kreise des Volkes eine patriarchalische Sonntags- ordnung, die für die irdische Aufrechterhaltung und Ausübung der Seele und des Leibes nur den Sonntagsnachmittags- spaziergang im nächsten Umkreis des Werktagslebenskreises zulassen will, nicht genügen.\*\*) Der Sonntag ist für den Menschen da.

Aber immer wieder: in rechtem Sinne!  
Tausend Arbeiten, die die Menschen, die Hausfrauen, die Mädchen, sich heute für den Sonntag aufsparen, küm- ten sie bei gutem Willen in der Woche tun, und sie könnten sich wirklich einen Freitags-Tag machen.

Aber in rechtem Sinne!  
Die Art, wie ein Teil der Jugendbewegung mit dem Sonntag umgeht, ist Sünde gegen den Sinn des Sonntags. Die wilde Fahrt, gegen die Guardia in seinen Wert- briefen schreibt, ruiniert die jungen Menschen an Leib wie an Seele. Und wenn so viele von der Jugendbewegung abkommen, so deshalb, weil sie den Sonntag nicht heilig hielten, von der vernachlässigten Messe an bis in das für- mende Heimkommen in der späten Nacht.

Wie es keine Sonntagsheiligung ist, in den Aneinen oder in den Langlokalen den Sonntag zu ruinieren, so ist der entfesselte, entgeistigte, entgottete Sportbetrieb aber auch keine Sonntagsheiligung.  
Sicht die Gestirte der Menschen des Montags an: so müde, so unfroh sehen sie die ganze Woche nicht aus; lebt die Unfallschiffen vom Montag an — alles zeigt, wie der Sonntag mißbraucht wird.

Was soll aus einem Boß werden, das Jahr für Jahr den Tag, der es erneuert und frohmachen soll, mißbraucht zu seiner forperlichen wie seelischen Schädigung?!

### Vorsonntag

Die Muttergottes steht den Himmelspuh, die Sonne glänzt heut wieder auf das beste. Wo auch hienieden spüwanden Staub und Sämuß, die Treppen warten frisch auf Sonntagsgäste.  
Kommt nur herein, du unsichtbarer Gast, dem Lächeln spiegelst sich in den Gesichtern, du admett einen Duft von süßer Raß, kein Stäubchen darf die heilige Raß verwirren.  
Hier ist das Heim, wenn draußen auch der Värm bedröht Freude durch die Straßen hähet und sich die Zeit verwandelt das Gedärm am Raß, der auf der mühen Woche laßt.  
Zu uns in Stüb und Küche lehre ein, wir reßen gleich den Kerktag vom Kalender, die rote Zahl, der Sonntag soll schon sein, ihn übertreffen keine Unterpfänder.

Und in die Feter seines Sabbats legt der Herr die Abnung später Himmelsruße, wenn die Verfassung ihre Ernte trägt aus langem Tagewert zu ewiger Traße.  
Erhöht dem Laut und Lärm zu konstem Lied, wählt aus papierenem Wust das Buch der Bücher, und eh sich noch der Sonntagmorgen änet, prüft mit Gefallen Federkleid und Lächer!

### Der Sonntag, der Tag der Freude \*)

Der Sonntag ist der Grund- u. Eckstein des Volkes. Wie kein Sonntag, so kein Alles, kein Werktag, keine Seele, kein Gott und keine Religion, keine Freude.  
Sonne vor sein Haus, so am Sonntag heller und froher denn am den andern Tagen. Vor sein Haus und vor das Haus seiner Menschen, in ihre Kammer und in ihre Seele.  
Sechs Tage lang soll Freude sein an Schaffen und Wirken durch Schaffen und Wirken, aber am siebten Tag soll Ruhe sein von allem Schaffen und Wirken, soll frohe Betrachtung und froher Genuß des Geschaffenen sein.  
Die Freude Gottes, die er selbst am siebten Tag an seinen Werke Tag soll der verdiente Lohn für die anderen Tage sein; ausruhen sollten auch sie von ihrer Arbeit, und sich freuen, und ihre Seele hell und weit machen, und sich stärken zu neuem Werte.

In das Licht und den Klang, in die Kraft und Schöp- ferlust des alten Gottes sollen sie sich setzen an dem Sonntags- tag, es soll ein Gottes- und Sonntag für sie sein; mit Seele und Leib sich legen; was Schaben litt in der Woche, was müde und flaußig wurde, soll in der Kraft Gottes und seines Sohnes, in der Kraft der Worte Gottes und seines

\*) Aus der Zeitschrift: Vom hohen Leben, viertes u. fünftes Heft, „Freudebeft.“  
\*) Anmerkung. Wir weisen hier hin auf Prof. Kellers Ka- tholisches Wochenend, Preis 0,80 M.

Würgermeister (in der Stadtverordneten-Sigung):  
Meine Herren, unser alter Polizeiergeant Grefer ist in Anbetracht seines vorgeschrittenen Alters um seine Berambt- liche Stellung eingekommen, mit der Bitte um weitere angemessene Verewnung im Stadtdienst. — Ich glaube, wir geben dem Manne eine Nachschickung, er verdient nach seiner langjährigen treuen Tätigkeit entschieden einen Ausposten.  
\*) Dorfbarbier.  
— Beim Photographieren: „Dahé ich so den richtigen Gesichtsausdruck?“ „Ausgeglichen, grüßige Frau, so sehen Sie ganz natürlich aus.“ „Dann knipsten Sie aber schnell, es krenzt mein Gesicht so an.“  
— Ein amerikanischer Pastor, der ein Ehepaar trauete, wollte sich einen Scherz machen und sagte sofort nach der Trauung:  
„Wohl ist es allgemeiner Brauch, daß der Priester nach der Trauung die Braut küßt, aber im vorliegenden Fall soll der Brautigam entgegenge setzt: „Es ist auch all- gemeiner Brauch, daß man dem Pastor zehn Dollars für die Trauung zahlt, aber im vorliegenden Fall wollten wir das unterlassen!“

Schnottm.  
Für jedes der nachstehenden Wörter soll ein Syno- nym, fürwornanderes Wort gesetzt werden. Die An- fangsbuchstaben dieser gegeben abdam, aneinandergereiht, ein beliebiges Fachmannsgebäd.  
1. bäumen, 2. betteln, 3. gefallen, 4. erwägen, 5. foppen, 6. vermögen, 7. bestreiten, 8. abbringen, 9. unterwürigen, 10. begreifen, 11. einbringen.  
Verwandlungs-Mästel.  
Wie aus „Eins“ durch Vermitlung von „Zwei“ „Drei“ wird, so verwandte man von folgenden Hauptwörtern jedes erste Buchstaben in jedes zweite: 1. Brauer—Krieger. 2. Laub—Wald. 3. Markt—Wiese. 4. Zeit—Wort. 5. Wort—Satz. Wie lauten die alphabetisch geordneten Zwischentufen?



Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

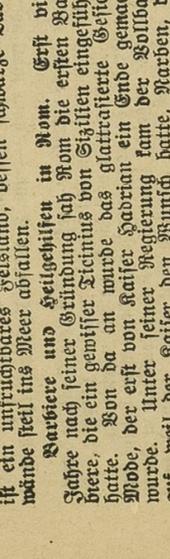
Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Norwegen bestreitet die Bonwetts-Fistel. Zwei vor- wichtige Radiooperatore und ein Koch sind die ersten Unsticker auf der Bonwetts-Fistel, die, im Südatlantik gelegen, zuerst von dem Franzosen Bonwet, von dem sie auch den Namen hat, gelichtet, später aber vergeblich gesucht wurde und deren Existenz und Lage erst 1898 durch die deutsche Kriess-Expedition festgestellt worden ist. Norwegen hat bereits einzelnen Ketten der Insel benanntes Diar-Gebirge, einen nach dem norwegischen Kremerminister Prommel benannten Küstenfisch und einen anderen, der den Namen des norwegischen Ge- sandten in London, Bogt, führt. Die britische Re- gierung hat kürzlich erst das Hoheitsrecht Norwegens auf die Insel bedingungslos anerkannt, um deren Besitz ein langer Streit geführt worden ist. Die Bonwetts-Fistel ist ein unfruchtbares Felsland, dessen schwarze Lava- wände heil ins Meer abfallen.

Barbiere und Heilgeschichten in Rom. Erst vier Jahre nach seiner Gründung sah Rom die ersten Bar- biere, die ein gewisser Licinius von Sizilien eingeführt hatte. Von da an wurde das glattkürzte Gesicht Mode, der erst von Kaiser Hadrian ein Ende gemacht wurde. Unter seiner Regierung hatte, Narben, die auf, weil der Kaiser den Wunsch hatte, Narben, die sein Gesicht entstellten, unheilbar zu machen. Sehr viel später, im 16. Jahrhundert, erweiteren die römischen Barbiere ihr Tätigkeitsfeld durch Aufnahme chirurgi- scher Operationen. Als Zeichen des heilgeschichtlichen Be- zeugung einen Arm oder einen Fuß darstellte, bestand über von Blutegeln geöffnet waren. Darüber befand sich die Aufschrift: „Hier wird Blut abgezogen.“ Man setzte die Blutegel damals im Gesicht an. Um besser rasieren zu können, fecten die Barbieren den Patienten ein Holzstück in den Mund, das dazu diente, die Haare aufzublähen und die Haut zu spannen. Der römische Barbier mußte sich über Kenntnisse ausweiden, wie sie von den Kollegen der ehrenwerten Junit und Hoch- schule der Barbieren und Heilgeschichten der ehrenwürdigen Stadt Rom erzählt man, daß keiner das Gewerbe aus- üben durfte, wenn er sich nicht über eine umfassende Kenntnis aller Arten des menschlichen Körpers, sowie eine Geschicklichkeit in der Kunst der Anlegung von Blutegeln, Schröpfköpfen und Zugpflastern auszuweisen vermögte.



Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Ein zotiges und ein gestreiftes Tier bedröht, und stelle „ein“ voran:  
Der so entseht, erschein mit einer Her, Die hat gemeiniglich der Mann.  
Wider-Mästel.

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

Einleger von önnen versichert gewährt werden, ll beizutreten.  
helter Seite be- lvdofat P. Van kommen um in hkartell hat die diesem Herrn eine  
it dem 1. Februar plet „Jugend- eisterte Aufnahme lgendes:  
Die Bühne reunde“ zur Erst- e technische Leitung Alles in allem :ge Bühne, die ver-  
Aufführung war abilit, etwas Neues, wurde die szenische erischen Leistungen. chauer im Sturm eit der Diszgruppe ist erleichtern.  
den am Samstag, den hin. Näheres

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

### Auf der Schwelle des Sterbens

„Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem.“ (Mat. 18, 31.)

Ein moderner Maler hat Jesus dargestellt, wie er, in der Einmaligkeit seiner letzten Stunde, sich selbst im Angesicht der Welt, die er verläßt, sieht. Er ist nicht mehr der Herr, der die Welt erschaffen hat, sondern ein sterbender Mensch, der sich selbst in der Welt sieht, die er verläßt. Er ist nicht mehr der Herr, der die Welt erschaffen hat, sondern ein sterbender Mensch, der sich selbst in der Welt sieht, die er verläßt.

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

### Armut und Reichthum als mir nicht!

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

„Nimm alle Menschenkinder an, die dir anrufen, denn du wirst nicht wissen, was der Herr thun wird.“

(Fortsetzung folgt)



delt sich um die Abwässer, in der Seufzerallee fließen kommen. Da die Kanal dem Antrag nicht mehr Grundstücksangebot. Es neben dem Stadt. Friede Erweiterung bedarf, wird 11, Bürgersteiganlage; u richtung eines Gerätehan wird bis zur Vorlage des 13, Begutachtung eines Kommission; wird befürm fürstorgewerkes für Arle werden 600 Fr. bewilligt. Vitus-Junggefellensverein. Es werden 500 Fr. einer Anleihe. Es soll Anleihe von 300 000 Fr. Zeitraum von ca. 20 J. für den Schulhausneuba und wird mit 7,6% verzi wird einstimmig genehm

\* Vieh-, Pferd- am 18. Februar in St Einzelnen: 88 Ochsen, 4 1 Pferd, 1 Fohlen, 262 Schweine; insgesamt 719 (beste) 2800-6500 Zulu Milchkuhe 2100-3200, Küder 1200-2800, Per 550, große Schweine 550 Nachzügler Markt am 18. \* Der „Eupener Zei Zeit stellte der Pastor de bach, fest, daß die Opfe mäßig erbrochen und ih ist nun gelungen, dem 3 wurde er überwacht. De fünfstrankenscheine, deren und die er von einem Gen Opferfiel. In den Nach die Kirche. Beim Verla und die gezeichneten drei gefunden. Der Küster gest Gefängnis nach Vervier digungen, die wir an an beruht obige Nachricht lei Küster ist kein Einheimis \* Bürgermeister der ordnung vom 5. Februar Bürgermeister der Gemei forbenen S. Schumacher \* Hinderhausen. den 2. März statt, Ho

Aus der (Beiträge unter dieser Au tosten) \* Gesindeball geziehen, daß Masken e teine Dominos.

Befa Das Kollegium der hiedurch zur Kenntnis, durch Beschluß vom 10. Erwerb von 134 qm pro am, zwecks Verbesse des von Uferstieg nach teilt hat.

Gemäß Art. 2 des G den Art. 28 des Gesche tzung gegen den Beschlu fassung eingelegt werden sind innerhalb einer Tr nach dem ersten Sonnt dem Herrn Gouverneur Lommersweiler Namens Der Sekretär: Figez.

Sandels - Antwerpen, gen, 143, Jafer 92, Rog - Kortrijk. Die 7-9, Käfen 7-7,25, 8,00, Kälber 11-13,5

St. Vithor Möbel-H J. Ross, Bahnhof

Neu eingetroff 200 schöne Stühle, star gaul neu 30 Fr. 12 Kle schränke, massiv Eichen bis 650 Fr. 8 Wäsche-Sch meistens Eichen 300 bis 12 Wäsche-Kommoden, Sp und Marmorplatten 27 350 Fr. 10 Küchenschra 125 bis 200 Fr. 6 mo Küchenschränke 400 bi Franken. 20 Eichen-E mit Matrasen 200 bis 3 Eisen-Betten, Kinder B Tische, Oefen, Koch Sessel, Wirtschaftst -Bänke, -Tische und -S Pferde-Decken, Wag Decken usw.

Junger Mann, 18 Jah welcher der französi Sprache mächtig ist, Stellung für Büro oder Geschäft. Kunst erteilt die Exped.

„Stunde nachmittags“ demum gemacht.“ „Was, wie...“ Sie wollten Sie das erklären?“ „Sich stibiger sag eine Zeitung aus der Tasche: „Stille, lesen Sie diese Zeitung.“ „Millionär sucht August Antilebes las bedächtigt.“ „Millionär sucht eine Stiebesheiter. Um liebsten wäre ihm ein Mädchen, dessen Charakter vollkommen demjenigen der blonden Madamamell in dem gleichnamigen Roman von August Antilebes gleichem wäre.“ „Virtuosen sind...“ „Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

### Die lange Zeitung.

Von Grant Smetana.

Ganze Zeitung, das ist die vorläufige Begeid nung für jene, die eine spätere Aufklärung ge haben, die nicht leicht kapieren, die man erst, wie der Berliner sagen würde, „mit ner Schamane aus im nald loden muß.“ Hier folgen einige Geschichten, die mit der langen Zeitung in Zusammenhang stehen: Er (schmerzhaft): „Sotte, wollen Sie meine Frau werden?“ Sotte (bergeistert stufend): „Sa.“ Er: „Stille, bitte.“ Sotte: „Sa.“ Er: „Stille, bitte.“ Sotte (schmerzhaft): „Stille!“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

Ein Professor erzählt bei Tisch: „Sie haben bei unteren Nachrichten eine Frau gefunden, die sich aus der Verzweiflung kam.“ Eine Dame fragt: „Be deutet das viel?“ „Nicht, das Geld hat gut einen Wert von einer halben Million Mark.“ „Da heißt die Dame: „Stille, wenn die arme Frau das erlebt hätte.“

### Kindermelk

Von Etwieze Neumann.

Des kleinen Kindebolls Grundstücken nur ge fahrten, nun fand der Knabe ganz vertieft in der Zeit und hatte nur noch Spitz, seinen Grundstücken. Sie beiden beschlossen, auf einander zu gehen. Strolch leiblich hatte das bische Geld und Gut in eine Dede, neben ein Brot und etwas Geld an sich. Lotte Spitz herbei und bog mit ihm los.

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

Das Kollegium der hiedurch zur Kenntnis, durch Beschluß vom 10. Erwerb von 134 qm pro am, zwecks Verbesse des von Uferstieg nach teilt hat.

Gemäß Art. 2 des G den Art. 28 des Gesche tzung gegen den Beschlu fassung eingelegt werden sind innerhalb einer Tr nach dem ersten Sonnt dem Herrn Gouverneur Lommersweiler Namens Der Sekretär: Figez.

Sandels - Antwerpen, gen, 143, Jafer 92, Rog - Kortrijk. Die 7-9, Käfen 7-7,25, 8,00, Kälber 11-13,5

St. Vithor Möbel-H J. Ross, Bahnhof

Neu eingetroff 200 schöne Stühle, star gaul neu 30 Fr. 12 Kle schränke, massiv Eichen bis 650 Fr. 8 Wäsche-Sch meistens Eichen 300 bis 12 Wäsche-Kommoden, Sp und Marmorplatten 27 350 Fr. 10 Küchenschra 125 bis 200 Fr. 6 mo Küchenschränke 400 bi Franken. 20 Eichen-E mit Matrasen 200 bis 3 Eisen-Betten, Kinder B Tische, Oefen, Koch Sessel, Wirtschaftst -Bänke, -Tische und -S Pferde-Decken, Wag Decken usw.

Junger Mann, 18 Jah welcher der französi Sprache mächtig ist, Stellung für Büro oder Geschäft. Kunst erteilt die Exped.

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

„Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“ „Stille, Sie sind ja ein sehr hübscher Mensch.“

# Großer Viehmarkt

in Weywert  
am Donnerstag, den 6. März 1930  
Die Gemeindeverwaltung.

## Aufruf!

Das Schutzkartell der Aktionäre und Kunden der Mittelstandsbank fordert alle Interessenten — Aktionäre, Einleger von Geld und Wertpapieren und sonstige Geschädigten — hiermit auf, dem Schutzkartell baldigst beizutreten und dieses mit der Wahrung ihrer Interessen zu beauftragen. Alle Anmeldungen und Briefe sind zu richten an das Schutzkartell Mittelstandsbank Hotel Jacob, Malmedy.

### Cinéma Central, Ufflingen, Hammer Soeurs

Der größte Film Europas ist endlich da!

## WOLGA-WOLGA

Samstag, den 22. Febr. 1930, um 1/9 Uhr abends

### Erstaufführung

Sonntag, den 23. Febr. 1930, nachmittags 4 1/2 Uhr, abends 9 Uhr,

10 große Akte, deutsch und französisch, werden in einem Male gegeben.

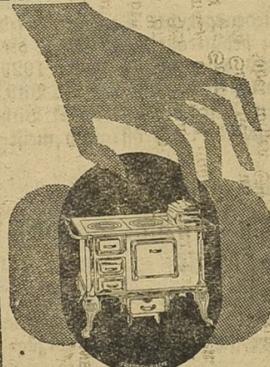
Streng nur für Erwachsene

### Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Üebnahme von Versicherungen wie: Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Unfall-, ebenso Erhöhungen von anderweitig abgeschlossenen Versicherungen.

Vertreter: W. Schulzen, Architekt, St. Vith

Viel Freude bereiten den Hausfrauen die KÜPPERSBUSCH



SPARKOCHHERDE Große Auswahl bei Freches, Fohnen & Cie., St. Vith.

## STIFTUNGS-FEST

des Musikvereins „Cæcilia“ Oudler

Sonntag, den 23. Februar, im Vereinslokale des Herrn Mich. Kohnen

Konzert, Theater, BALL

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 Uhr

Es ladet freundlichst ein Der Musik-Verein

Amtsstube des Notars C. Delille in St. Vith.

## Mobilar-Versteigerung in Recht

Am Freitag, den 28. Februar 1930, nachmittags 2 Uhr,

vor der Wohnung Goffin in Recht, wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen des Herrn V. Pauls aus Recht, handelnd als Vormund der Minderjährigen Maria Antoinette Scheuren-Goffin, die folgenden Mobilargegenstände öffentlich meistbietend versteigern.

1 großer Kleiderschrank in Eiche, 1 Küchenschrank, 3 weitere Schränke, darunter 2 in Eiche (antik), 1 Bett, komplett 1 Bettstelle, 1 Küchenherd, eine neue Nähmaschine (Marke Singer), 1 Wanduhr, 1 Waschtisch mit Garnitur, 1 Kaffeeservice, 1 Dösel, 1 Tisch, Stühle und Haushaltungsgegenstände aller Art.

Nähere Auskunft erteilt der Vormund St. Vith, den 21. Februar 1930.

C. Delille, Notar.

### Allen zur Kenntnis!

Alle Jungen u. Mädchen auch Verheiratete, von 16 bis 60 Jahren, welche Dienst in Alt-Belgien annehmen, wollen sich melden beim Unterzeichneten. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Auch vergütet ich jedem die Reise, der durch meine Vermittlung eine Stelle annimmt. Drum meldet Euch sofort bei

Johann Lamby, Born Telefon Amel 7.

### Alteres zuverlässiges Mädchen

welches alle Hausarbeit versteht und tochen kann für 1. März gesucht.

Dr. Majerus, Malmedy.

### Mädchen

für sofort gesucht. Bahnhof-Restaurant Mme. Jacquemart Couvy

### Mädchen

für besseren Haushalt gesucht. Lohn 350—400 Fr.

Frau Georg Fehlhauer, Tuchfabrik, Dergentrath b. Cuyven

### Jehmädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht. Nur schriftl. Anmeldungen an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Berson

zur Führung meines Haushaltes gesucht. Offerte mit Angabe der früheren Stellen erbittet

Ch. Denissen, Friedensrichter, St. Vith

### Althorn

zu verkaufen. Wirtschaft zu verkaufen Leo Rüches

### Kaufe stät dig Schlachtpferde und minderwertiges Vieh

Eligius Mettler, Recht, Telephon Nr. 22 Ligneuville.

### Kaufe ständig minderwertiges Vieh

und Schlachtpferde zu den höchsten Preisen. Julius Grosjean, St. Vith, Amelstraße.

### Stute

1 dreijährige sowie 1 fünfjährige Stute zu verkaufen. Ch. Majerus Wänsel, Stat. Trois-Mierges

### Stute

Eine schwere 3jährige jugfest und fehlerfrei sieht zu verkaufen oder auf Rindvieh zu verkaufen. Joh. Font, Sengeler-Bahnhof.

### 6 Pferde

(3—6 Jahre alt) sehen zu verkaufen. Auskunft erteilt Nikolaus Fille, Weiler bei Ufflingen.

### Ferkeln

(3 Wochen alt) zu verkaufen. A. Kleis-Lamperz, Sengeler.

### Wiesen-Parzelle

5 Morgen groß, in Rodderstal gelegen, auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

### Stroh

zu verkaufen. Leo Rüches St. Vith

bett sich um die Abwässer, die durch den neugelegten Kanal in der Saufgalerie fließen und von der Mühlenbachstraße kommen. Da die Kanalanlage nunmehr fertig ist, kann dem Antrag nicht mehr entsprochen werden. Punkt 10, Grundstücksangebot. Es handelt sich um ein Grundstück neben dem Städt. Friedhof. Da der Friedhof keiner Erweiterung bedarf, wird der Antrag abgelehnt. Punkt 11, Bürgersteiganlage; wird genehmigt. Punkt 12, Errichtung eines Gerätehauses auf dem Städt. Friedhof; wird bis zur Vorlage des Kostenanschlages vertagt. Punkt 13, Begutachtung eines Beschlusses der Unterstützungs-Kommission; wird befürwortet. Punkt 14, Antrag des Färbereibesitzeres für Kriegsbeschädigte auf Beihilfe. Es werden 600 Fr. bewilligt. Punkt 15, Antrag des St. Vith-Jungfrauenvereins auf Gewährung eines Zuschusses. Es werden 500 Fr. bewilligt. Punkt 16, Aufnahme einer Anleihe. Es soll bei der Bezirks-Sparkasse eine Anleihe von 300 000 Fr. aufgenommen werden auf einen Zeitraum von ca. 20 Jahren. Die Anleihe ist bestimmt für den Schulhausneubau, elektr. Ortsnetz, Klosterstraße und wird mit 7,6% verzinst und amortisiert. Die Anleihe wird einstimmig genehmigt.

\* Vieh-, Pferde-, Fohlen- u. Krammarkt am 18. Februar in St. Vith. Aufgetrieben waren im Einzelnen: 88 Däsen, 47 Kühe, 60 Kinder, 6 Stiere, 1 Pferd, 1 Fohlen, 262 Ferkel, 173 Brühlunge, 81 große Schweine; insgesamt 719. Preise per Stück: Ferkel (beste) 2800—6500, Ferkel (geringere) 2500—3800, Milchkuhe 2100—3200, hochtrachtige Kühe 3000—5000, Kinder 1200—2800, Ferkel 300—400, Brühlunge 400 bis 550, große Schweine 550—750. Geschäftsgang: mäßig! Nächster Markt am 18. März 1930.

\* Der „Cupener Ztg.“ wird geschrieben. Seit einiger Zeit stelle der Pastor der Pfarre Rodt, Gemeinde Cronbach, fest, daß die Opferstöcke in der Pfarre Rodt regelmäßig erbrochen und ihres Inhalts beraubt wurden. Es ist nun gelungen, dem Dieb sein sauberes Handwerk zu legen. Da man den 25-jährigen Küster in Verdacht hatte, wurde er überwacht. Der Pfarre legte am Montag drei Fünffrankenscheine, deren Nummern er sich aufgeschrieben und die er von einem Gen darmen beglaubigen ließ, in einen Opferstock. In den Nachmittagsstunden betrat der Küster die Kirche. Beim Verlassen derselben wurde er untersucht und die gezeichneten drei Fünffrankenscheine bei ihm gefunden. Der Küster gestand die Tat ein und wurde in das Gefängnis nach Verviers geschickt. — Nach den Erkundigungen, die wir an amtlicher Stelle eingezogen haben, bezieht obige Nachricht leider auf Tatsachen. Der genannte Küster ist kein Einheimischer sondern stammt aus Essen.

\* Bürgermeisternerennung. Durch Kgl. Verordnung vom 5. Februar 1930 ist H. Weynand, P., zum Bürgermeister der Gemeinde Eissenborn an Stelle des verstorbenen H. Schumacher, J., ernannt worden.

\* Hinderhausen. Das Albinusfest findet am Montag, den 2. März statt, Hochamt 9 1/2 Uhr.

### Aus dem Vereinsleben

(Beiträge unter dieser Rubrik werden im Interesse der Vereine kostenlos aufgenommen.)

\* Gesindeball. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Masken aller Art zugelassen sind — nur keine Dominos.

### Bekanntmachung.

Das Kollegium der Bürgermeister und Schöffen bringt hierdurch zur Kenntnis, daß die Permanent-Deputation durch Beschluß vom 10. 2. 1930 die Genehmigung zum Erwerb von 134 qm Gelände zum Preise von 3 Fr. pro qm, zwecks Verbesserung einer Kurve und eines Teiles des von Afferweg nach Söhlerbach führenden Weges, erteilt hat.

Gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 20. Mai 1863, welches den Art. 28 des Gesetzes vom 10. April 1841 abändert, kann gegen den Beschluß der Permanent-Deputation, Berufung eingelegt werden beim König. Diese Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 14 Tagen, die am Tage nach dem ersten Sonntag der Veröffentlichung beginnt, dem Herrn Gouverneur zu übermitteln.

Lommersweiler, den 20. Febr. 1930.

Namens des Kollegiums:

Der Sekretär:

Firges.

Der Bürgermeister:

Schmitt.

### Handels-Nachrichten.

— Antwerpen, 18. Febr. Weizenmehl 223, Weizen, 143, Hafer 92, Roggen 94, Gerste 125, Mais 103,50, — Kortrijk. Viehmarkt. Lebend-Gewicht. Däsen 7—9, Färsen 7—7,25, Stiere 6,25—8,50, Kühe 6,50 bis 8,00, Kälber 11—13,50, Schweine 10,50—11,00.

St. Vither Möbel-Halle J. Ross, Bahnhofstr.

### Neu eingetroffen:

200 schöne Stühle, stark und ganz neu 30 Fr. 12 Kleiderschränke, massiv Eichen 500 bis 650 Fr. 8 Wäsche-Schränke meistens Eichen 300 bis 550 Fr. 12 Wasch-Kommoden, Spiegel und Marmorplatten 275 bis 350 Fr. 10 Küchenschränke 125 bis 200 Fr. 6 moderne Küchenschränke 400 bis 550 Franken 20 Eichen-Betten mit Matrasen 200 bis 325 Fr Eisen-Betten, Kinder Betten, Tische, Oefen, Kochherde, Sessel, Wirtschattscheke, -Bänke, -Tische und -Stühle. Pferde-Decken, Wagen-Decken usw.

Junger Mann, 18 Jahre alt, welcher der französischen Sprache mächtig ist, sucht

### Stellung

für Büro oder Geschäft. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

## Bett- Federn,

Daunen, Capot, Bettfedern, federdichtes Leinen, wollene und gesteppte Bettdecken. — Billigste Preise — Geschw. Lenz, St. Vith, Rathausstr. 51

Schott! Das vollständige römische Meßbuch, das Meßbuch der hl. Kirche Römischer Sonntagsmeßbuch neu eingetroffen Herm. Doegen, Buchhdlg., St. Vith.

Zuverlässige

## Berson

für Stunden- oder Halbtagsarbeiten gesucht. Frau Carl Senten, St. Vith

# Öffentliche Verdingung

**Verlängerung der Wasserleitung Emmels, Kostenaufschlag: 195 000 und 9800 = 204 800 Fr.**  
Kautions: 20 000 Fr. Günstige Abschlagszahlungen.

**Am 22. März 1930, um 2 Uhr nachmittags,**

wird im Gemeindehause in Rodt die vorbenannte Arbeit öffentlich vergeben.

Die Submission nebst Beilage der Quittung über die bei der Nationalbank hinterlegte Kautions in Höhe von 20 000 Fr. nebst anderen erforderlichen Beilagen, sind spätestens am 21. März 1930 bedingungsmäßig zur Post zu geben.

Die Unterlagen können jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Gemeindehause in Rodt, nur vormittags, sowie beim Architekten Poncin in Deidenberg Dienstags von 9—12 Uhr eingesehen werden.

Lastenheft etc. sind für Unternehmer öffentlicher Arbeiten, soweit Vorrat reicht, gegen persönliche Vorzahlung von 25 Fr. in Rodt erhältlich.

Crombach, den 18. Februar 1930.

Für das Kollegium:  
Der Sekretär: Der Bürgermeister: Dilgers. Hansen.

Gemeinde Amel

# Ausschreibung in zwei Losen zum Neubau der Kirche in Amel

Angebote auf Stempelpapier spätestens den 3. März 1930 im Einschreibebrief zur Post gegeben, sind zu richten an den Herrn Bürgermeister in Amel.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt **am 6. März 1930, vormittags 10 Uhr,** auf dem Bürgermeisteramt in Amel.

Pläne und Bedingungsheft können täglich auf dem Bürgermeisteramt in Amel und beim Architekten Cunibert, Malmedy, Avenue de Monbijou, eingesehen werden.

Angebotsunterlagen können gegen Entrichtung von 30 Fr. pro Los und die Pläne gegen 10 Fr. pro Blatt vom Architekten bezogen werden.

Amel, den 10. Februar 1930.

Für das Schöffenkollegium:  
Der Gemeindefekretär: Der Bürgermeister: Neuens. Heyen.

Amtsstube des Notars Hubert Dautrelepont in St. Vith.

# Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft Öffentliche Versteigerung

eines neuerbauten geräumigen Wohn- und Geschäftshauses in St. Vith

**Am Mittwoch, den 26. Februar 1930, vormittags 9 Uhr,**

in dem Sitzungssaale des Friedensgerichts St. Vith, wird der unterzeichnete Notar hierzu beauftragt durch Urteil des erstinstanzlichen Gerichts, Verviers, vom 19. Dezember 1929 in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St. Vith, das nachbezeichnete in der oberen Bahnhofstraße in St. Vith belegene Wohn- und Geschäftshaus Gallo öffentlich meistbietend versteigern.

Bezeichnung des Hauses.

**Flur 7 Nr. 1281/54, Bahnhofstraße St. Vith, bebauter Hofraum 1,23 ar**

Dieses im Jahre 1925—1926 erbaute Wohnhaus, ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, befindet sich im besten Unterhaltungszustande und eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage für jedes Geschäft.

Besitzantritt: Parterre sofort und 1. und 2. Etage 1. Juli 1930.

Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars. Kaufliebhaber werden gebeten Geburtsurkunde oder Heiratsbuch mitzubringen.

**H. Dautrelepont, Notar.**

Amtsstube des Notars Hubert Dautrelepont in St. Vith.

# Holz-Verkauf in Thommen

**Am Montag, den 24. Februar 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr,**

werde ich in der Wirtschaft Schröder in Thommen, auf Ansehen des Herrn Nikolaus Supperg in Meßel, etwa

# 2000 Fichtenstangen

3., 4. und 5. Klasse zum größten Teile für Zaunpfähle geeignet gegen Zahlungsausstand versteigern.

**H. Dautrelepont, Notar.**

# Buchen-Brennholz-Versteigerung zu St. Vith

**Am Donnerstag, den 27. Februar 1930, mittags 1 1/2 Uhr,**

werde ich für Herrn Jos. Margraff in St. Vith, Mühlenbachstr. ca 70 Raummeter erstkl. Buchenbrennholz

klasterweise, an guten Abfuhrwegen gelegen, öffentlich, meistbietend und gegen Kredit versteigern.

Treffpunkt: Maquets-Busch, Bolmersberg.

St. Vith, den 19. Februar 1930.

**Kreilmann, Auktionator.**

# Erster Tage trifft ein:

- Ein Waggon Runkelrüben
- Ein Waggon Torfstreu
- Ein Waggon Leinspreu
- Ein Waggon Haferfütterstroh

# SAATGUT

Deutscher Weiß- und Gelbhafer in plombierten Säcken, garantiert 1. Ab-saat. Saatgerste, sowie alle Sorten Klee- u. Grasamen, nur 1. Qual.

# Stets auf Lager:

- Mehl, Salz, Hafer, Weizen, Roggen, Gerste, Mais. Alle Sorten Futtermittel und Kunstdünger.
- Kohlen — Briketts

**ANTON SCHÜTZ, ST. VITH Tel. 22.**

# Landwirte!

- Wollt Ihr eure wirtschaftlichen Interessen wahren?
  - Wollt Ihr auf euren Feldern Höchsterträge erzielen?
  - Wollt Ihr bei euren Ernten die durch unvollständige Düngung verursachten Krankheiten verhüten?
  - Wollt Ihr eure Aecker und Wiesen bessern?
  - Wollt Ihr auch die Mischungen sowie die Berechnungen der vollständigen Düngung durch Zusammensetzung von mineralischem Kunstdünger ersparen?
  - Wollt Ihr die Versteinerung eurer Böden durch die mineralischen Kunstdünger verhüten?
  - Wollt Ihr der gesunden Lehre über die Notwendigkeit des Humus im Boden getreu sein?
- So gebraucht den aufgelösten, tierischen

# Guano „Corona“

7x10x2

Generalvertrieb HEINRICH DÉJOZÉ / RECHT



# Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig i. d. Niederlage Löwen Apotheke R. Raisin, Eupen

Das Pfarrer Heumann-Buch 272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser vollständig umsonst und portofrei von

**L. Heumann & Co.,** Soc. An., ANTWERPEN, A 49, Goummodstraat 8

# Ruberts

mit Firmen-Aufdruck von 40,00 Fr. an per 1000 Stück liefert die Buchdruckerei d. Bl

# Streichorchester St. Vith

**Gesinde-Ball** am Sonntag, den 23. Febr. 1930, abends 7,30 Uhr, im Hotel Genten 2 Kapellen



Preisrichter: das Publikum. Preiswertung von 9—10 Uhr. Dominos, anstößige und nicht dem Zweck entsprechende Kostüme sind nicht zugelassen. Allenichtkostümierte Personen werden gebeten Narrenkappen etc. zu tragen

Eintritt 8 Fr.

Karnevalistische Abzeichen sind im Saale zu haben! Das Streichorchester

**Naumann Nähmaschinen**  
Zuverlässig und dauerhaft Gleichmäßige reine Naht

**eignen sich besonders gut zum Sticken und Stopfen! 10 Jahre Garantie! Auf Wunsch bequem monatliche Teilzahlungen!**

**Remaklus Piette, St. Vith** Hauptstrasse Tel. 37 An den Linden

# Prima Knochen-Mehl

vorrätig bei **KINON, MALMEDY** Alfons Cavensstr.

# Endlich

ein gutes Mittel gegen das Beschlagen der Glasscheiben D. R. P.  
„Glasol“ für Schaufenster!  
„Fernblick“ für Autoscheiben!  
„Clarol“ für Brillen!  
zu haben bei dem Alleinverreter für Eupen-Malmedy **JOSEF MARTH, ST. VITH**

# Heimatbund Eupen-Malmedy-St. Vith

Die Westdeutsche Bühne bringt **am Samstag, den 22. Febr.,** im Saale Pip-Margraff zur Aufführung:

# „Jugendfreunde“

Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda

Preise der Plätze: Für Mitglieder des Heimatbundes 4,00 Fr., für Nichtmitglieder 5,00 Fr.

Beginn 8 Uhr Einlaß 7 1/2 Uhr

# Die Zeit

Dr. Jos. Faber Auf dem 65. Archangelsk, liegt Kloster auf einer e lution eines der lange Winter und jedermann ab, der Liebe zur Abtötun kamen aber jährlich gefälliges Werk v eifigen Nordens. 15 000 Pilger wurde das Kloster politische Verbrechen Die einsame Ruf. Die Behan eine Verführung langsamen, graus durch die Pforte dem Dichter sagen bannungsort ist Insel. Die frühe Verbannung nach Gefängnisse in m ist so entsetzlich, da Teufelsinsel (Tsch Es gelingt in selte zu ergreifen und da findet auch ein man einige Einzel fängnis erfahren

Seit 1926 we mehr nach Solow für die verbannt 48 eingekerkerten Mönchen und Nor Teil in diesem Ge nach zuverlässigen von Wichtigkeit, fahren, unter dem

Die Lebensbed bar schwer. Die die ungewöhnlich Bischöfe werden Hoffnung, leichte früher Gefangene Hand ab. Anfa abteilung überwi wisten den Betru Schicksal. Viele Für jede Nachläf Strafen. Die erl dem Glodenturm Zwangsarbeit. Sie besteht in der Raume; den Gef gelassen. Jede I der Tische den Kopf. Die meist fürchtbaren Stra dieses Gefängnis Den Tschelsten n lichen erlaubt. G einen weißhaarig Tag. Nach jede und verriätere ei

# 23. Fortsetzung

„Die Folge zeit bereit, auf festem Zone. die deutschen G fallen lassen, w „Ich habe e Strong auf. „Wir glau Wollen Sie un Strong sch als er aber die inzwischen hera Befehle Folge z Strong ha dritten Stöc in Berges ha geben, daß sie ten. Er selbst nicht nur die e zept, sondern a menen, die Dr Papiere fand. Strong leh der Papiere ei sie gutgläubig als sein Eigent Auch von i wissen. Berges zu durchsuchen. hältnissen muß den, es wurde n unmehr eine k stehenden Kach decken war. G da bemerkte er, Steine frisch m sein Taschenme den Steinen zu Zeit hatte er v nehmen konnte. unter den dem Berges e Strong h wachsender Un stürzte er wüter gerissen, wenn gehalten hätten mers und hiel

Die Teufelsinsel im Weißen Meere

Dr. Jos. Haber schreibt in der RV.  
Auf dem 65. Grad nördlicher Breite, westlich von Archangelsk, liegt im Weißen Meere das Solowetzki-Kloster auf einer einsamen Insel. Es war vor der Revolution eines der strengsten Klöster Rußlands, denn der lange Winter und die Unwirtlichkeit des Landes schreckten jedermann ab, der nicht aus religiösen Gründen und aus Liebe zur Abtötung dieses Heiligtums aufsuchen wollte. Es kamen aber jährlich zahlreiche fromme Pilger, die ein gottgefälliges Werk verrichten wollten, in dieses Kloster des östigen Nordens. In manchen Jahren zählte man über 15 000 Pilger. Nach der Revolution des Jahres 1917 wurde das Kloster aufgehoben und zum Gefängnis für politische Verbrecher bestimmt.

Die einsame Insel erhielt aber bald einen schrecklichen Ruf. Die Behandlung der Gefangenen ist derartig, daß eine Verschickung nach Solowetzki dem Urteil zu einem langsamen, grausamen Tode gleichkommt. Diejenigen, die durch die Pforte dieses Gefängnisses schreiten, können mit dem Dichter sagen: Laßt alle Hoffnung fahren. Kein Verbannter ist in Rußland mehr gefürchtet als diese Insel. Die früher in so schauerlichen Farben geschilderte Verbanntung nach Sibirien erscheint im Vergleich zu diesem Gefängnis in mildem Lichte. Was man darüber hört, ist so entsetzlich, daß man begreift, wenn die Russen sie die Teufelsinsel (Schortow ostrow) der Bolschewisten nennen. Es gelingt in seltenen Fällen den Gefangenen, die Flucht zu ergreifen und sich nach Finnland zu retten. Hier und da findet auch ein Brief seinen Weg ins Ausland, so daß man einige Einzelheiten über die Zustände in diesem Gefängnis erfahren kann.

Seit 1926 werden keine Sozialisten und Kommunisten mehr nach Solowetzki verschickt, die Insel dient vorzüglich für die verbannten Bischöfe und Geistlichen. Von den 48 eingekerkerten Bischöfen, 3700 Priestern und 8000 Mönchen und Nonnen befindet sich wahrscheinlich ein großer Teil in diesem Gefängnis. Im Jahre 1927 befanden sich nach zuverlässigen Angaben 20 Bischöfe dort. Es ist daher von Wichtigkeit, Näheres über die Bedingungen zu erfahren, unter denen diese Bekennner des Christentums leben.

Die Lebensbedingungen auf der Teufelsinsel sind furchtbar schwer. Die Gefangenen müssen Arbeiten verrichten, die ungewöhnlich große Körperkräfte verlangen. Auch die Bischöfe werden diesen Arbeiten unterworfen. In der Hoffnung, leichtere Arbeit zu bekommen, schnitten sich früher Gefangene mit einem Beil alle Finger der linken Hand ab. Anfangs wurden sie daraufhin der Krankenabteilung überwiesen, aber bald entdeckten die Bolschewisten den Betrug und überließen die Unglücklichen ihrem Schicksal. Viele sind deswegen an Blutverlust gestorben. Für jede Nachlässigkeit bekommen die Gefangenen schwere Strafen. Die erste ist Kerkerhaft in den Gewölben unter dem Glockenturm. Die zweite besteht aus nächtlicher Zwangsarbeit. Am schrecklichsten ist die dritte Strafe. Sie besteht in der Einschließung in einem leeren, dachlosen Raume; den Gefangenen wird dabei nur die Unterwäsche gelassen. Jede halbe Stunde gießen die Henkersknechte der Tsjeta den eingeschlossenen kaltes Wasser über den Kopf. Die meisten sterben unter den Folgen einer solchen furchtbaren Strafe. Es wird überhaupt alles getan, um dieses Gefängnis zu einer langamen Todesstrafe zu machen. Den Tschekisten werden alle Qualereien mit den Unglücklichen erlaubt. Einen orthodoxen Bischof, Emmanuilow, einen weißhaarigen Greis, schlugen die Tschekisten jeden Tag. Nach jedem Schlag machte der Bischof ein Kreuz und verrichtete ein Gebet. Auf die Frage, warum er noch

bete, antwortete der arme Dulder: Ich bete für jene, die nicht wissen was sie tun. Weil er einmal während der Arbeit Pfahnen sang, verurteilten ihn die Bolschewisten zu Kerkerhaft.

Am 1. November 1929 konnten vier Gefangene, drei Männer und eine Frau, nach Finnland fliehen. Kurze Zeit darauf wurden noch zwölf andere Gefangene entdeckt, die dem furchtbaren Gefängnis entflohen waren. Die Flüchtlinge wurden alle nach Sjoanien (Finnland) gebracht, wo sie einem eingehenden Verhör unterworfen wurden. Unter den Gefangenen befanden sich der Letzte Bankowski und der Jüngermanländer Aichoden, die beide fliehend Finnisch sprachen. Der erste hatte schon fünf Jahre Gefangenschaft in Solowetzki zugebracht. In den russischen Zeitungen, die außerhalb Rußlands erscheinen, wurden ausführliche Berichte über ihre Aussagen veröffentlicht. Die Flucht gelang ihnen, weil sie in Karelien mit Holzfällen beschäftigt waren, von wo sie in 14 Tagen die finnische Grenze erreichten, nachdem sie die Wachen mit ihren Beilen getötet hatten. Was sie über die Lage auf der Insel erzählten, ist furchtbar. Die meisten Gefangenen wohnen in Baracken, die kalt wie Eis sind und von unbeschreiblichem Schmutz starren. Für die geringste Übertretung der Vorschriften werden sie gefoltert und nicht selten erschossen. Die Todesfälle sind ein tägliches Geschehen.

Ganz entsetzlich ist ein Vorfall, der von den Gefangenen ausführlich erzählt wurde. Auf der Insel befand sich auch eine Gruppe von ungefähr 100 Anhängern einer christlichen Sekte. Sie standen unter besonderer Beobachtung und wurden von den Aufsehern grausam gequält. Allen möglichen körperlichen Qualen wurden sie unterworfen, aber diese Leute blieben ruhig und geduldig. Als alles nichts half, beschloßen die Tschekisten die ganze Gruppe zum Tode zu verurteilen. Die Ausführung dieses Todesurteils war aber so, daß sie alle bisherigen Qualereien der Bolschewisten übertraf. An einem kalten Februartage 1929 wurden sie an einen Ort geführt, der in der Nähe der Baracken lag. Den Unglücklichen wurde zunächst befohlen, ihre Gräber auszuschaufeln. Nachdem alles fertig war, wurden den gefesselten Verurteilten die Hände und die Füße abgeschnitten. Die lebenden Körper der unseligen Opfer wurden nachher in die Gräber geworfen, wo sie erfrieren mußten. Eine Wache blieb an der Stelle, bis der Letzte

seinen Atem aushauchte. Die Wahrheit dieser Vorgänge wurde von allen Flüchtlingen bezeugt.

Nach den neuesten Nachrichten befinden sich in Solowetzki über 45 000 Gefangene. Jeden Tag sterben 30-40. Viele erfrieren einfach. In diesem großen Konzentrationslager ist zwar eine Krankenabteilung, aber nur Sterbende gelangen hinein. In letzter Zeit bringt man auch Mengen von obdachlosen Kindern nach Solowetzki; die Sterblichkeit unter ihnen ist aber sehr groß, wie man sich denken kann.

Aus diesem schrecklichen Gefängnis haben im Jahre 1927 die gefangenen Bischöfe an die russische Regierung ein ergreifendes Schreiben gerichtet, worin sie um die Freiheit der russischen Patriarchatskirche bitten und inständig flehen, daß es den russischen Bischöfen doch erlaubt sein möge, ein Konzil abzuhalten. Es waren lauter Bischöfe, die dem Patriarchen Tysjan treu geblieben waren. Man mag sich vorstellen, wie tief der Eindruck dieses Schreibens unter den russischen Orthodoxen war. Die Anhänger der „lebenden Kirche“ und der „Erneuerungskirche“, die sich der Herrschaft der Bolschewisten unterworfen hatten und zu diesem Zwecke Abstriche an Dogma und Disziplin machten, können unter diesen Umständen keinen Einfluß gewinnen. Das Leben der Märtyrer von Solowetzki und der vielen anderen russischen Gefangenen redet doch eine zu deutliche Sprache.

Ein Fürst in Roulers

Der Grundbesitz des ehemaligen Herzogs von Sachsen-Altenburg, Ernst II., bestehend aus dem von ihm bewohnten Schloß „Fröhliche Wiederkunft“ und einem Waldrevier von 164 Hektar, soll zwangsweise versteigert werden. Der Herzog ist finanziell zusammengebrochen. Er ist jetzt 58 Jahre alt und einer der wenigen deutschen Fürsten, die den Krieg im Schützengraben mitgemacht haben. Im Jahre 1914 rückte er mit seinem Altenburger Regiment aus, erhielt als erster deutscher Fürst den Orden „Pour le mérite“ und avancierte 1917 zum General. Von seinen vier Kindern, zwei Söhnen und zwei Töchtern, ist eine Tochter mit einem Adeltigen verheiratet, der nach Amerika ausgewandert und dort eine große Farm hat. Die zweite Tochter und die beiden Söhne studieren in München. Von seiner Frau ist der Herzog geschieden; sie wird von ihren Verwandten unterstützt. Der Herzog selbst bezieht eine Rente bis zum Abschluß seiner Auseinandersetzung mit der thüringischen Regierung, die gegenwärtig noch in Gang ist. Herzog Ernst hatte seinerzeit, im Juni 1919, auf Veranlassung der damaligen sachsen-altenburgischen Regierung das gesamte Familienvermögen, das fideikommissarisch gebunden war und einen Wert von 40 Millionen Goldmark hatte, gegen Ueberlassung des Schlosses „Fröhliche Wiederkunft“ und des Waldreviers sowie Zahlung von 4,8 Millionen Papiermark dem Staate übertragen. Diese 4,8 Millionen hatten einen Goldwert von 1,5 Millionen, die von dem Hofmarschall des Herzogs zum Teil in Grundstücken angelegt wurden. Durch die Inflation wurden diese Vermögenswerte weggerafft. Der Herzog strengte darauf 1924 einen Prozeß gegen das Land Thüringen an, indem er sich darauf berief, daß er durch Zwang zu dem Vertrag von 1919 veranlaßt worden sei. Nachdem auf Grund des Sperrgesetzes der Prozeß ausgesetzt werden mußte, wurden Vergleichsverhandlungen angebahnt. Der Herzog hat der thüringischen Regierung jetzt ein günstigeres Vergleichsangebot gemacht, als es bisher der Fall war. Er verlangt Bezahlung seiner Schulden in Höhe von 600 000 Mark und eine angemessene Rente. Die thüringische Regierung wird voraussichtlich die früheren Vergleichsverhandlungen, die im wesentlichen durch den Regierungswechsel unterbrochen waren, jetzt wieder auf-

Machen Sie es

doch auch so wie ich, verwenden Sie als Zusatz Chicorée Trampler

dann haben Sie immer einen gehaltvollen, aromatischen Kaffee

Ein Doppelleben.

Roman von Hermann Boldt.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Die Folgen für unser Handeln sind wir jederzeit bereit, auf uns zu nehmen“, erwiderte Berges in festem Tone. „Wenn amerikanische freie Bürger gegen die deutschen Gesetze verstoßen, müssen sie es sich gefallen lassen, wenn gegen sie vorgegangen wird.“

„Ich habe kein deutsches Gesetz übertreten!“ brauste Strong auf.

„Wir glauben, Ihnen dies beweisen zu können. Wollen Sie uns bitte in Ihre Wohnung führen!“

Strong schien noch Widerstand leisten zu wollen, als er aber die beiden Schutzleute sah, die Schneider inzwischen herangerufen hatte, bequeme er sich, dem Befehle Folge zu leisten.

Strong hatte ein größeres möbliertes Zimmer im dritten Stock inne, das die fünf bald darauf betraten.

Berges hatte den Schutzleuten ein Zeichen gegeben, daß sie Strong scharf im Auge behalten sollten. Er selbst untersuchte die Aktentasche, in der er nicht nur die Schrift über die Erfindung und das Rezept, sondern auch die dem Direktor Merien abgenommenen, die Organisation der Ausbeute betreffenden Papiere fand.

Strong lehnte es entschieden ab, über die Herkunft der Papiere eine Auskunft zu geben. Er behauptete, sie gutgläubig erworben zu haben und verlangte sie als sein Eigentum zurück.

Auch von den gefohlenen Juwelen wollte er nichts wissen. Berges war deshalb gezwungen, das Zimmer zu durchsuchen. Die Schlüssel zu den einzelnen Behältnissen mußten Strong mit Gewalt abgenommen werden, es wurde aber nichts gefunden. Berges holte sich nunmehr eine kleine Leiter und sah auf den im Zimmer stehenden Kachelofen, auf dem aber nichts zu entdecken war. Er wollte schon wieder heruntersteigen, da bemerkte er, daß die den Ofen oben abschließenden Steine frisch mit Lehm verschmiert waren. Er nahm sein Taschenmesser und versuchte, den Lehm zwischen den Steinen zu entfernen. Es gelang ihm. Nach kurzer Zeit hatte er vier Steine gelöst, sodaß er sie herausnehmen konnte.

Unter den Steinen befand sich ein Hohlraum, aus dem Berges eine Holzkrone hervorholte.

Strong hatte die Tätigkeit des Kriminalrats mit wachsender Unruhe verfolgt. Als er die Krone sah, stürzte er wütend auf Berges zu und hätte ihn heruntergerissen, wenn die beiden Polizisten ihn nicht zurückgehalten hätten. Sie zogen ihn in eine Ecke des Zimmers und hielten ihn dort umklammert.

Die Krone enthielt die aus dem Einbruch bei Gebrüder Gottschalk sowie aus zwei früheren Einbrüchen herrührenden Schmucksachen. Es wurde ein genaues Verzeichnis aufgenommen, das Berges und Schneider unterschrieben. Berges nahm das Verzeichnis an sich. Die Papiere über die Erfindung legte er in die Krone auf die Juwelen, verschloß sie und versiegelte diese und übergab sie Schneider. Er ersuchte ihn, die Beförderung der Krone sowie den Transport des Verhafteten nach dem Polizeipräsidium zusammen mit den Schutzleuten zu übernehmen.

Berges wollte sich nach der Wohnung der Frau Raschke begeben, wohin ihm Schneider folgen sollte, sobald er den Transport nach dem Polizei-Präsidium bereitgestellt hatte.

„Ich hoffe, daß Ihnen der Einbrecher inzwischen nicht entwischt ist“, sagte Schneider zu Berges, als sie sich trennten.

„Es wäre nichts verloren, wenn er abgereist wäre. Da er noch nichts von unserer Verfolgung wissen kann, wird er nach Stettin zurückfahren, wo ich ihn besser fassen kann, als hier.“

Berges ließ sich nach der Polizeistation des Bezirks fahren, wo man ihm mitteilte, daß der Einbrecher sich bereits nach Stettin zurückgeben hatte. Der ihn beobachtende Kriminalbeamte hatte ihn verfolgt. In der Bahnhofstoilette hatte der Einbrecher Perle und Bart abgenommen und in dem veränderten - vermutlich dem natürlichen - Aussehen die Rückreise angetreten.

Nach dem Empfang dieser Informationen eilte Berges sofort nach der Frau Raschke, wo er etwa eine Stunde nach dem Fortgang Hellers eintraf.

Vola hatte vergessen, die Haustür zu schließen, sodaß Berges freien Zutritt hatte. Vola war nicht wenig überrascht, als sie plötzlich einen Herrn vor sich sah.

„Wer sind Sie?“ rief sie dem Eintretenden mit rauher Stimme entgegen.

„Kriminalrat Berges“, erwiderte dieser, „hier ist mein Ausweis!“

„Was wünschen Sie von mir?“

„Ich möchte mich nach den beiden Herren erkundigen, die Sie heute besucht haben!“

„Das muß ein Irrtum sein, mein Herr, bei mir war niemand.“

„Es ist der Polizei bekannt, daß sie einen Mann, der sich Heller nennt, bei sich aufgenommen und ihm den Verkauf gefohlener Schmucksachen und Papiere an einen Amerikaner namens Strong vermittelt haben.“

„Ich kenne diese Herren nicht, und weiß nicht, was Sie meinen.“

„Ihr Zeugnis nützt Ihnen nichts, Frau Raschke.“

„Ich habe selbst gesehen, wie Sie den ermahnten Heller in der vorigen Nacht in Ihr Haus gelassen und heute mittag mit Strong in dem Weinstock an der Friedrichstraße verhandelt haben. . . . Wir ist auch der Inhalt Ihrer Unterredung mit Strong bekannt - ich habe sie von der Nachbarnische aus mit angehört“, fügte er hinzu.

„Das ist unmöglich.“

„Es ist tatsächlich so! Ich ging in die Nische, als Sie Strong herantelephonierten. . . . Uebrigens beweist Ihre Bemerkung, daß Sie tatsächlich in dem Weinstock mit Strong gewesen sind. Ich weiß aber noch mehr. Strong hat heute nachmittag in Ihrer Wohnung mit Heller verhandelt und ihm das Material über eine Erfindung abgekauft.“

Berges hielt inne, um die Wirkung seiner Mitteilungen auf Vola zu beobachten. - Sie stand ruhig da, ihr Gesicht war aber bleich geworden. -

„Wollen Sie jetzt Ihr Zeugnis aufgeben und mir die erforderlichen Auskünfte erteilen, Frau Raschke?“ fuhr Berges fort. „Es ist für Sie am besten, wenn Sie die Wahrheit sagen.“

„Ich weiß von der Sache nichts und möchte mit ihr nichts zu schaffen haben“, erwiderte Vola schroff.

„Wenden Sie sich doch an die Herren selbst, die Sie gesehen haben wollen.“

„Dann bleibt mir nichts übrig, als Sie in Haft zu nehmen. . . . Wollen Sie sich zum Mitkommen bereitmachen. Ich werde inzwischen die Wohnung durchsuchen.“

Berges sah sich im Zimmer um. Mit einem düsteren, haßerfüllten Blick folgte Vola seinen Bewegungen. . . . Berges war bis zu der Ecke des Zimmers gekommen, in der sich unter dem Fußboden das Verließ befand. Offenbar war es heute schon benutzt, denn die Luke war nicht ganz geschlossen, sodaß Berges sie mit dem Fuße berührte. Er wurde dadurch auf die Deffnung aufmerksam und hob die Klappe hoch. Er holte eine Taschenlampe hervor und leuchtete in die Deffnung hinein, indem er sich über diese beugte. Er sah, daß es sich um ein etwa zwei Meter tiefes, ebenso langes und breites Verließ handelte, das zweifellos zur Aufbewahrung von Diebesbeute gebaut worden war. -

Vola hatte Berges mit angespanntester Aufmerksamkeit beobachtet. Als er sich über die Deffnung im Fußboden gebeugt hatte und in sie hineinsah, schoß sie lakonisch auf ihn zu und gab ihm von hinten einen so heftigen Stoß, daß er kopfüber in das Verließ stürzte und bestimmungslos dort liegen blieb. . . .

Blitzschnell machte Vola darauf die Klappe herunter und stellte sich auf diese, sodaß sie ins Schloß ging und nur durch Einschaltung des elektrischen Stromes wieder geöffnet werden konnte. Sie leate noch

ster

Ball  
r. 1930,  
Genten

Publikum.  
9-10 Uhr.  
töbige und  
k entspre-  
sind nicht  
nichtkosten-  
werden ge-  
ppen etc.

Fr.  
Abzeichen  
zu haben!  
rchester

W

nm  
inen  
uerhaft  
e Nacht

rs gut zum  
10 Jahre  
ch bequeme  
lungen!

, St. Vith  
An den Linden

n-Mehl

Alfons  
ALMEDY

lagen der Glas-  
er!  
otoscheiben!

Eupen-Malmedy  
ST. VITH

nd  
y-St. Vith

ühne bringt  
22. Febr.,  
r Aufführung:

unde“

Ludwig Fulda

eder des Heimat-  
mitglieder 5,00 Fr.

Einlaß 7 1/2 Uhr

nehmen, und es ist zu erwarten, daß der Rechtsstreit unter Ausschluß des Gerichts in kurzer Zeit erledigt wird.

### Der Steuerpion

Ein interessanter und merkwürdiger Prozeß hat jetzt vor dem Reichsgericht sein Ende gefunden. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß alle deutschen Finanzämter sich Steuerpionen bedienen. Diese Spitzel werden mit Provision und Erfolgshonorar angestellt und verdienen bei einiger Begabung und Geschicklichkeit ein Ministergehalt. In dem erwähnten Prozeß handelt es sich um einen Berliner Kaufmann, der in der angegebenen Weise für ein Finanzamt tätig war und in kurzer Zeit 88 000 Mark verdient und ausgezahlt erhalten hatte. Trotzdem fühlte er sich von dem Finanzamt benachteiligt und klagte in den beiden ersten Instanzen wegen 10 000 Mark Provision ohne Erfolg. Beim Reichsgericht wurde der Prozeß mit der Begründung für den Kläger günstig entschieden, weil er mit dem Finanzamt die Vereinbarung getroffen hatte, 20 Prozent von der Steuersumme zu erhalten, die auf Grund seiner Angaben nachträglich eingezogen werden konnten. Da nun durch seine Tätigkeit dem Finanzamt 490 000 Mark zugeflossen waren, hatte er den rechtlichen Anspruch auf die restlichen 10 000 Mark als Spindel.

Die Tätigkeit eines solchen Spions beruht auf der Kontrolle und der Überwachung von Geschäftsleuten, die im Verdacht stehen, Steuerhinterziehungen gemacht zu haben. Speziell erfolgt die Überwachung in Badeorten, wo dem Spitzel die Aufgabe gestellt wird, die Ausgaben und den Aufwand des Betroffenen festzustellen. Jeder Verdächtige kommt auf die schwarze Liste. Die Berichte werden an die zuständige Finanzbehörde weitergeleitet. Ein anderes noch übleres Verfahren ist die Bestechung von entlassenen und abgebauten Angestellten. Hier hat der Spitzel leichte Arbeit, denn nur zu gern rächt sich der verärgerte Angestellte an seinem Chef, indem er Geschäftsgeheimnisse ausplaudert, die das Finanzamt gut verwenden kann. Ein Fall wird bekannt, wo sich ein Spion in einem D-Zug sein Opfer (es handelte sich um einen redlichen Kaufmann aus Thüringen) so ausgefragt hat, daß ihm nach seiner Rückkehr aus der Winterfrische das Finanzamt mit einer Strafe von 20 000 Mark aufwarten konnte.

### Der beginnende Kampf gegen die Maschine in Amerika

Die schweren Gefahren, die durch die maschinelle Entwicklung unseres Zeitalters in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hervorgerufen worden sind, haben ein führendes Mitglied der New Yorker Handelskammer veranlaßt, vor einigen Tagen in einem Vortrag eine ernste Warnung vor der völligen „Technisierung“ der Industrie auszusprechen. Er bestritt dabei freilich nicht, daß sich durch die erhöhte Maschinenarbeit die Erzeugung der verschiedenartigsten Güter von 1919 bis zum Jahre 1927 mehr als um die Hälfte gesteigert und damit den Wohlstand mancher Kreise bedeutend vermehrt habe, zugleich aber bemerkte er, daß durch diese künstliche Warenzeugung nicht nur eine Überproduktion auf allen Gebieten eingetreten sei, in welcher der erreichte Wohlstand wieder unterzugehen drohe, sondern daß auch die fortgesetzte Einführung neuer Maschinen in einem früher nicht gekannten Umfange die Entlassung von vielen Tausenden geschickter und fleißiger Arbeiter nach sich gezogen habe. Dem Elend, das dadurch in den unbemittelten Kreisen in steigendem Maße hervorgerufen werde, könne auf die Dauer auch die beste soziale Hilfe nicht mehr begegnen. Die Zeiten, in denen die Industrie die Erfindung einer jeden Maschine freudig begrüßte und in ihr einen weiteren Schritt auf dem Wege zu Glück und Reichtum sah, seien jetzt dahin; die ursprüngliche Begeisterung sei längst verflüchtigt, u. die Schattenseiten der maschinellen Überproduktion und der Ausschaltung der ruhig arbeitenden Menschenhand traten im Leben des einzelnen wie in dem der Gesamtheit stets greifbarer hervor. Es gelte jetzt, auf industriellem Gebiet der „Mechanisie-

ren Käufer über die Stelle, sodas die an sich schon schwer zu findende Deckung völlig unsichtbar war.

Nachdem sie dieses vollbracht hatte, brach sie in ein hysterisches Lachen aus.

„Diese Spürnahe wäre unschädlich gemacht“, rief sie aus. „Meines Bleibens ist hier aber nicht mehr. Nachdem die hohe Polizei Verdacht geschöpft hat, werden andere kommen, man wird auch den Kollegen vermessen. . . . Bleibt also nichts übrig, als zu verdüften und heller nebst Strong sofort ein Warnungszeichen zu geben.“

In nervöser Hast suchte Vola ihre Kostbarkeiten, Papiere und Korrespondenzen zusammen, legte alles mit der notwendigen Garderobe in einen Handkoffer und verließ das Hinterhaus.

### XXI.

In einer Zelle des Gefängnisses für Untersuchungsgefangene in Stettin saß ein Gefangener, der seinen Kopf in beide Hände vergraben hatte und dumpf für sich hindröherte. Von Zeit zu Zeit entrang sich ein tiefer Seufzer seiner Brust — dann lag er wieder still da — sein Gesicht hatte einen düsteren, leidenden Ausdruck. — Der Gefangene war Walter Holding.

Ihn hatte die Festnahme wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. — Er war in bester Stimmung aus Berlin nach Stettin zurückgefahren, nicht ahnend, daß ihn hier statt seines gemütlichen Heims die Haftzelle erwartete.

Holding konnte es immer noch nicht fassen, daß er in Haft gesetzt war — es ließ sich aber nicht leugnen: er saß hier im Gefängnis — allein — zwischen kalten Wänden — in einer spärlich erleuchteten Zelle. . . . Er war bestürzt, zu gehen, wohin er wollte, zu handeln, was ihm befiel.

Holding dachte immer aufs Neue über seine Lage nach. Was würde ihm die Vernehmung, die morgen früh stattfinden sollte, bringen? Welches Material hatte man gegen ihn in Händen? — Er zermalmte sein Gehirn mit Grubeln, ohne aber zu einem Ergebnis zu kommen.

Es war schon spät, als er sich in das Feldbett legte, das in der Zelle stand. — An Schlaf war aber nicht zu denken — unruhig wälzte er sich hin und her — er versank erneut in Nachdenken.

Was würden seine alten Eltern, was würden seine Geschwister, was würden seine Freunde sagen, wenn sie hörten, daß er wegen eines Einbruchsdiebstahls verhaftet sei? . . . Was würde vor allem Irmgard Neundack die Sache auffassen? Wie hatte er sich geirrt auf ihre Rückkehr, auf den Tag, an dem er ihr wieder gegenüberstehen würde. . . . Und jetzt?!

(Fortsetzung folgt.)

„Technisierung“ Einhalt zu tun, und zwar dürfe nicht lange mehr damit gezögert werden. Der Kampf gegen die jede Menschheit zerstörende und Waren im Uebermaß erzeugende Maschine müsse sofort begonnen werden, da sonst eine Katastrophe auf industriellem und damit auch auf politischem Gebiet als notwendige Folge zu befürchten sei, deren Entwiklung und schließliches Ende nicht abgesehen werden könne.

### Ein Hauptschlag gegen den Alkoholschmuggel in USA

Chicago. Die Polizei ist einer Alkoholschmugglerorganisation auf die Spur gekommen, die die umfangreichste Organisation seit Einführung der Prohibition darstellt. Die Schmuggler bildeten einen Ring vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean. Ihr Hauptquartier war Chicago. Von den Bundesgroßgeschworenen wurde daraufhin gegen 151 Einzelpersonen und 31 Firmen in New York, Chicago, Los Angeles und andern Großstädten Anklage wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erhoben. Die Anklage führt 287 Fälle von Verletzungen des Gesetzes an. Alle angeklagten Firmen betreiben und betreiben ein Geschäft, in dem Alkohol für die Erzeugung von Toiletteartikeln, Parfüm, Medikamenten oder ähnlichen Erzeugnissen benötigt wurde. Die Regierung gestattete ihnen hierzu den Bezug von Alkohol. Die Anklage behauptet, daß ein großer Teil dieses Alkohols verschoben und Getränke daraus hergestellt worden seien. Bei einer Firma sollen auf diese Weise 45 000 Hektoliter Alkohol verschoben worden sein. Mehrere Firmen hätten nur als Deckmantel für das Schmugglerhändlertum gedient.

In einem Hotel Manger, einem der größten Hotels von New York, das in der Nähe des Broadway liegt, nahmen Prohibitionsbeamte eine Razzia vor und verhafteten 15 Hotelpagen, ein Duzend Kellner und 2 Spirituosenhändler. Der Chef der Prohibition in New York, Major Campbell, erklärte, daß er die Schließung des Hotels wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes beantragen werde.

### Bermischtes.

Die Ausgestaltung der deutschen Kriegsgräberstätten in Frankreich durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schreitet rüstig vorwärts. Während die an 62 meist großen Sammelfriedhöfen in Angriff genommenen Arbeiten im Jahre 1930 fortgeführt werden, sind im Bauprogramm 1930 auch eine Reihe weiterer Friedhöfe für den Ausbau vorgesehen. Der deutsche Ehrenfriedhof Bauwin, der in der Nähe von Lille liegt, soll nun ebenfalls würdig ausgebaut werden. Bauplanungen sind zwar schon vorgenommen, jedoch mußte der durchgreifende Ausbau dieser Anlage noch zurückgestellt werden. Neuerdings sind die Vereine des Ref. Inf.-Reg. 64 bemüht, Mittel für den Friedhof Bauwin aufzubringen, so daß daran gedacht werden kann, einen weiteren Teil der Arbeiten zu vergeben. Der Ausgestaltungsplan sieht zunächst die einheitliche Gestaltung und Zusammenfassung der aus 3 Teilen bestehende Anlage vor. Zu diesem Zweck wird der Mittelteil zu einem großen, ruhigen von doppelten Baumreihen umschlossenen Raum umgestaltet. Die übrigen Teile erhalten starke Baumeinrahmungen, die das quadratische Mittelfeld an 3 Seiten abschließen. In der Mitte dieses Feldes ist ein runder Ehrenraum vorgesehen, der von zwei Reihen Pyramidenpappeln umstanden ist und mit Steinquadern belegt wird. Hier soll später ein schlichter Gedenkstein errichtet werden. Nach der Straße zu soll eine 10 Meter lange und 1 Meter hohe Mauer aus Sandstein errichtet werden, die sich dann an die um den Friedhof angelegte Wäldchenreihe anschließt. In der Mitte der Mauer wird ein einfaches Schmiedeeisernes Tor eingebaut.

Redlinghausen, 13. Febr. In Redlinghausen beging dieser Tage die Witwe Kalle unter Teilnahme vieler Kreise der Bevölkerung ihren 95. Geburtstag. Sie hatte die Freude, ihre 70jährige Tochter, ihre Enkelin, Urenkelin und Ururenkelin um sich versammelt zu sehen, so daß fünf Generationen beisammen waren. Die Jubilarin ist 49 Mal Großmutter und 55 Mal Urgroßmutter geworden.

— Traubengescheinbildung im Februar. Meldungen aus dem Mosel-Weinort Tarsdorf besagen, daß in dem Weinberg eines Winzers zwei Rebköpfe durch die milde Bitterung der letzten Wochen und Monate ausgezogen sind. Die Triebe sind 10 Zentimeter lang und tragen ausgebildete Gescheine. Die Gescheinbildung in den Wintermonaten ist eine große Seltenheit.

— Kellersberg (Hannover). (Ein harter Maagen) Im Maagen eines Schnes wurden hier 37 abgeschossene Patronenhüllen Kaliber 6 Millimeter gefunden. Das Tier hatte seinen Auelauf in der Nähe des Schützenlandes der Flobert-Schützengesellschaft.

— Richtig angelommen. Zwei Erwerbslose in Kōsa (R. Bitterfeld) entwendeten einem Einwohner eine Menge Schippenkiele. Sie fanden auch einen Käufer dafür und gaben einem Fuhrmann den Auftrag, die Ware diesem zuzustellen. Der Fuhrmann aber war unzuverlässig, vergaß den Namen des Adressaten und brachte die Stiele dem — Bekohlenden, der darüber durchaus nicht böse war.

— Wie weit bringt Tageslicht in das Seewasser ein? Da bei der Vergung gesunkener Schiffe die Arbeit der Taucher vom Tageslicht abhängig ist, hat die englische Regierung im Kanal umfangreiche Versuche durchgeführt, um festzustellen, wie weit Tageslicht in das Seewasser eindringt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß in 20 Meter Tiefe noch durchschnittlich 6,62 Prozent des Tageslichts dringen, in 40 Meter Tiefe 0,72 Prozent und in 60 Meter Tiefe nur noch 0,085 Prozent.

— Die italienischen Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Bericht der Untersuchungskommission über die Katastrophe des Luftschiffes „Italia“. Der Bericht umfaßt einen Band von 136 Seiten mit zahlreichen Skizzen, Karten und Dokumenten. Er hebt die Mängel der Organisation der Expedition in bezug auf die Zusammenfassung der Mannschaft und des Kommandos hervor und übt strenge Kritik an der Haltung Nobiles.

— Ein Verfahren zur Herstellung billiger Zigaretten aus Torf hat der Ingenieur Schimanski erfunden, das von der Preussischen Geologischen Landesanstalt günstig beurteilt wird und geeignet erscheint, eine Umwälzung in der gesamten Brennstoffwirtschaft herbeizuführen.

**UHREN**  
Taschen- und Armband-Uhren, Hausstand-Uhren, Regulateure, Wecker  
**Gold- u. Silberwaren**  
**Geschenkartikel**  
Bestecke Trauringe Barometer  
Augen gläser  
nach ärztlicher Verordnung  
**Reparatur-Werkstätte**  
Ankauf  
von altem Gold und Silber  
Für Kriegsbeschädigte 10% Rabatt auf Waren u. Reparaturen

## JOSEF MARTH, ST. VITH

G-g ündet 1838 HAUPTSTRASSE 12 Gegründet 1838

**Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).**  
Zwischenfender: Aachen (453) und Münster (234).

**Wochentags-Programm.** 6.45: Leibesübungen. 7: Schallplatten. 10.15: Schallplatten. 10.30: Wasserläufe. 12.10: Schallplatten. 12.50: Wetter. 12.55: Neuener Zeit. 15.30: Wirtschaftsbörse. 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (auf Samstags). 18.50: Vom Tage (auf Sa.). 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

**Sonntag, 23. Febr.** 7: Schallplatten. 8.10: Selbstverteidigungskursus. 8.30: Insp. Beder: Das westfälische Militärkontrollvereinswesen. 9: Geläut von St. Gereon, Köln. 9.05: Kathol. Morgenfeier. Anrede: Dr. Großhe. 10.15: Besuch am Krankenbett. 11: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.25: Dr. Schreyvogel: Dichtungen. 11.50: Prof. Goldschmidt: Van-America als Geschichte und Zeitgedanke. 12.30: Prof. Wappenschmidt: Die Tonart als architektonisches Kunstmittel in der Oper Mozarts. 13: Konzert. Mannfred: Kopf hoch. — Komrat: Mein Baden. — Spontini: Duo „Die Vestalin“. — Bullerian: Amoretto. — Donizetti: Melodien aus „Die Favoritin“. — Böler: Zitherlied. — Wolostomsky: Aus aller Herren Länder. — Rhode: Jugendklänge aus Alt-Weidberg. 14.30: Mittelteil der Interessengemeinschaft weltl. Funktionäre: Funktionäre. 14.50: Schach. 15.15: Fertigkeitssprüngen für Auszubildende. 15.40: Prof. Wappenschmidt: Die Tonart als architektonisches Kunstmittel in der Oper Mozarts. 16.10: A. A. Düppengießer: Der Arbeiter und das Gedicht. 16.30: Konzert. Doppel-Quartett „Beethoven“. 17.30: Gedicht. 18.30: Konzert. Doppel-Quartett „Beethoven“. 18.50: Dr. Dolikles Abenteuer. — 18.25: S. Müller-Schüler: Spas an dr Kreub. — 19: Langtunde. — 19.30: Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper von Mozart. — Anst.: Nachtmitt. Tanz.

**Montag, 24. Febr.** 11.15: Schulfunk. 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16.20: Studienleiterin Anne Franke: Warum soll das Jungmädchen einen Beruf ergreifen? 16.45: Jugendfunk. Von fremden Ländern und Völkern. 17.30: Beliebte Duettarien. Vokalduett: Der Kaff von Bagdad. — Vokal: Wenn ich König war. — Klavier: Martha. — Thomas: Raymond. — 18.30: 3 Herosens: Der Trostflug. 19.15: Spanisch. 19.40: A. Wörner: Leistungsbeziehungen zwischen der Angestellten- der Uniall- und der Krankenversicherung. 20: Konzert. Komade: Vorspiel „König Manfred“. — Führemeister: Gavotte und Tarantella. — Habert: Menuett. — Vitoli: Spinnerlied. — Sauer: Die Spieluhr. — Sibelius: Romantischer Walzer. — Scherer: Altfranzösische Tänze. — Jung: Fagottkonzert. 21: Brett und eifern und heute. — Danach: Nachtmitt und Tanz.

**Dienstag, 25. Febr.** 11.15: Schulfunk. 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16: Bäckerkunde. 16.25: Studientrat Dr. Schulte: Faltachtsallotria im Münsterlande. 16.50: Oberstudienrat Krüper: Von Schulanheimen und Schullehrern. 17.30: Schallplatten: Werte von Schubert und Chopin. 18.30: Dr. Maranca: Die Erkrankungen der Niere. 19.15: Französisch. 19.35: Gespräche über Menichemus. 20: Konzert. Kl. Funktionäre. — Aramesco (Tenor): Schubert: Duo „Alphonso und Etrelle“. — Ziehler: Naturlied. — Tschalowski: Herbstlied. — de Lame: Ruffischer Tanz. — Mailart: Melodien aus „Das Glöckchen des Eremiten“. — Drigo: Ballettsuite „Esmeralda“. — Moderne Tanz und Tanzlieder.

**Mittwoch, 26. Febr.** 11.20: Musikal. Schulfunk. 13.05: Konzert. 15: Unterhaltungsstücke für junge Mädchen. 16: Marie Th. von den Wgenberg: Vom Welen des Hausfrauenberufes. 16.30: Die Wunderart in der Volksschule (mit Gradabstimmbeispiel). 17.30: Konzert. Dnslo: Trio. — Gradabstimmbeispiel. 18.30: Prof. Wappenschmidt: Alkoholisches und Leistungsfähigkeit. 19.15: Stunde des Arbeiters. — Intendant Sardi: Vorlesung. 19.40: Dr. Drbemann: Praktische Arbeitsmarthpolitik. 20.10: Meister der Dorette. Schallplatten. 21: Leben in dieser Zeit. Vorlesung Suite für Funt von E. Kästner. — Wittl: Edm. Wid. — Danach: Nachtmitt und Tanz.

**Donnerstag, 27. Febr.** 9.30: Schulfunk. 11.30: Schulfunk. 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16: Bäckerkunde. 16.30: Mit dem Mitröphon durch eine große Berufswelt. 17.30: Kapelle Neuhäusen: Döring: Gruß in die Ferne. — Niederthal: Walzer aus „Polenblut“. — Wendelsohn: Du Verdolener Geiang aus der Fremde“. — Blüthgen: Paraprase über „Der Wanderer Geiang“. — Kreuber: Kantate aus „Das Nächtliche von Gradaba“. — Dvorak: Humoreske. — Neuhäusen: Nacht aus froh und munter sein“. — Rhein. Viedel. — Rucit: Märch. 18.30: Güteschein“. 19.15: Spanisch. 19.40: Dr. Votat: Das Mittelrheingebiet als Wirtschaftszentrum. — Herbst, herbei ihr Leute. — Koesberg: Funtennach aus 1824. — Herbst, herbei ihr Leute. — Koesberg: Schulle-Tanz. Chor. — F. K. M.: Zwei Kauerer. — Dreien-Dorn: Kinderlied. — Bach-Weber: Kölsche Katteloendstred. — Drei Battenmärke. — Wirts: Die Kölsche Schützerin. — Gippich: Tage Bogelana. — Schnorrenberg-Schmitz: Mer han Wäßer für dautend Mann. — Käderseid-Blumenberg: Katteloendstred. — Berchem-Stag: Katteloend. — Gherle-Sannemann: Mer in om Köln am Rhino. 21: Faltachtsball.

**Freitag, 28. Febr.** 11.30: Schulfunk. 13.05: Volkstümliche Sommermusik. — Auf: Friedrich Schütz (Klavier). Klare Hanten (Sopran). — F. Babender (Sello). — Dr. Hagen (Bariton). — A. Weller (Sopran). — Dr. Bauer (Geige). — 15: Kinderpieltunde. 15.50: Dr. Wausler: Das Land und vor der Berufsahl. — Dr. Ing. Graf: Dr. akademisch gebildete Techniker. 16.35: Jugendfunk. Kapelle-Theater. 17.30: Mängener Schrammeltrio. — Fucit: Die Wiener Heurigen Brüder. — Jell: Erlingen zum Tanze die Geigen. — Henmann: Sieben Sterne hat der große Bar. — Kolen: Wenn du mich liebst. — Reggou: Chinty Butterlied. — Der erste Brief. — Man: Der Duft der eine schöne Frau begleitet. — Mihaly: Du bist mein Stern. — Wagen: Güter, alter Sonnenchein. — Kreuzenthal: Serous. 18.30: Dr. Volmarie Ellscheid: Die Frau in den deutschen Arbeiterberufsvereinen. 19.10: Probeheftchen für Stenographen. 19.25: Englisch. 19.40: Prof. Müller: Psychologie des Kindes. 20: Konzert. Funktionäre. — Duo. „Der Betteiludent“. — Suppe: Szenen aus „Boccaccio“. — Fall: Wäker aus „Die geliebte Frau“. — Ugar: Melodien aus „Die lustige Witwe“. — Straus: Duo „Eine Nacht in Venedig“. — Intermezzo: Faltachtsball. — Schmelentide weh ich! Vier Szenen von Emil und heute. — Serold: Duo „Zampa“. — Gounod: Ballettmusik aus „Margarethe“. — Wolf-Ferrari: Intermezzo aus „Der Schindler der Madonna“. — Bucini: Szenen aus „Turandot“. — Wagner: Einleitung zum dritten Aktzug „Lohengrin“. — Danach: Konzert. 24: Funt-Streichquartett: Quartette von Handl, Mozart und Beethoven.

**Samstag, 1. März.** 11.30: Schulfunk. 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 15.45: Volrat Dr. Wiedenhoff: Fernübertragungen im Rundfunk. 16.05: Dr. Weidert: Zur Lebensgestaltung der berufstätigen Frau. 16.25: G. Wagner: Die Brautzeit. 16.45: Dr. Wichterich: Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhältnisse. 17.05: Englisch. 17.30: Konzert. Funktionäre. — Weber: Duo „Suramante“. — Sibelius: Trakter. — Wäker: Vopy. — Orientalische Suite. — Witt: Zweite ungarische Rhapsodie. — Habert: Gondolen-Walzer. — Fette: Alte Kameraden. — 18.30: Wetter. — Anrede: Das geltende Recht des Tarifvertrages. 18.50: Mitteilungen der Interessengemeinschaft weltl. Funktionäre: Rundfunknachrichten. 19.40: Prof. Wäker: Die Hauptkulturen und Gruppen in Kölscher Kolonnenmusik. 20: Lustiger Abend. — Danach: Nachtmitt und Tanz. 24: Meister des Tanz Schallplatten.

**Gr.**  
Erscheinungspreis durch abgeholt das B. Ausland: viertel. Politisch-Kont. Handelsregister: Nr. 17

## Schöber

Unter den „A. sichtlich die Schöber nach Ber. offiziellen Empfän haben sowohl in D. österreicherischen Br. funden. Als eine bezeichnend die deut. bers, bringt er d. Deutschland und d. zwischen den Sta. zum Ausdruck.

Schöber, der a. den Staatsmänn. sönlichkeiten, die b. landes eingewirkt sich bereits intern. Weltberühmtheit, zweiten Male von der Geschide Deste staatspolitischen G. Aufgaben heran. es dem Manne, d. jovialen Einrud jedoch die starke P. hige angewachene und das österreich. Krieges ruhiger G. Mittel hierzu wa. fördernde Wert d.

Wenn jetzt auch standes als folg. Außenpolitik ihren das Hauptverdien. deskanzlers, dessen Ziel es ist, nach d. dierung der ausw. auf diesem Wege. Entwidlung zu ge. Auf der zweite. Die völlige Befrei. Pändern durchzu. zielle Selbständig. leihpolitischen Fel. des einführten un. die zweite Hagen. und der Abschluß. vertrages mit Ja. die Kommentare s. Meinung gewisser. Schöbers in Rom. Conso-Gang die. scher Dementis vo. geschlossenen Gef.

**Zu.**  
Das Jahr 193. dentlagen verschie. lerbährige Städt. oder auch angefi. hältnisse nur still. Nachdem schon im. jahrfeiern stattgef. 1200jähriges Geb. Nähe von Nidach. ten-Kloster Dausf. 1763 bis 1766 wa. erbaute Klosterfir. Bayerns. 1000 J. Dichterin, die M. Tochter eines säch. stadl Gandersheim. am 9. Februar e. Städte biden an. Cottbus, Montab. denfiedlung, wird. das altertümliche. für eine Feier gen. feiert ihr tausendj. Das 900-jähr. eines der herrlich. 12. bis 14. Juli f. 1030 den Grund. romanischer Bauk. von acht deutsher. Nur 50 Jahre jün. 1080 zum ersten. Jubiläum wird. 25. Mai finden r. 800 Jahre alt w. städtischen Staffell. malcins-Erfinder, vorigen Jahrjunt.